

Landschaft Bauen & Gestalten

**Renate Künast eröffnet
den „Tag des Gartens“**

**Kunstwerke verdeutlichen
den Verlust von Grün**

**Kurpark von Bad Pyrmont:
Deutschlands schönster Park**



Perspektiven für die grüne Stadt



Ihre Experten für
Garten & Landschaft

Titelbild

„Perspektivenwechsel“ lautet das zentrale Motto der BUGA München. Dazu gehört auch die Stadtentwicklung, die jetzt Thema eines Symposiums war.

Foto: BUGA München GmbH

**8**

Verbraucherschutzministerin Renate Künast eröffnete den „Tag des Gartens“ auf der BUGA München.

**12**

Beim „GaLaBau NRW Cup“ landete erstmals ein Frauen-Team auf dem ersten Platz.

**16**

Aufsehen erregende Installationen machten im baden-württembergischen Horb den Verlust von Grün in der Stadt deutlich.

**20**

Historisch gewachsene Struktur mit mediterranem Charakter: Der Kurpark von Bad Pyrmont wurde zu Deutschlands schönstem Park gewählt.

**Thema des Monats**

- 4 Quo vadis „Unternehmen Stadt“?

Kommentar

- 7 Neue Perspektiven für den Berufsstand

Aktuell

- 8 Renate Künast eröffnet „Tag des Gartens“
8 Bevölkerungsschwund erfordert einen Stadtbau

GaLaBau intern

- 10 Der Stichtag rückt näher: Diplom-Ingenieur adé
12 „NRW GaLaBau-Cup“: Erstmals siegte ein Frauen-Team
13 Landesentscheid in Hessen beim Fotowettbewerb „schoenerewelt.de“
14 Neue FLL-Broschüren sind jetzt erschienen
15 „Wilde Zehn“ bauten einen „Zickenpfad“
16 Installationen in Horb machten Verlust von Grün deutlich
17 Kontakte zu Bundespolitikern wurden weiter vertieft
18 FLL-Fachtagung: Baumpflanzungen mit Zukunft
19 Sachsen-Anhalt: Berufsnachwuchs kämpfte um den Biber-Cup
20 Kurpark Bad Pyrmont ist Deutschlands schönster Park
21 Hessen-Thüringen: Privatleute öffneten ihre Gartenpforte
21 Steuertermine
22 Präqualifizierung von Bauunternehmen
23 Landschaftsgärtner immer öfter im Fernsehen
26 Praxis-Crashkursus an der Akademie in Weihenstephan
27 Buchtipps
33 „Nord-Cup 2005“: Positiver Fernsehbericht in N3 als Bonbon
34 Termine
35 Zeitungsleser verfolgten den Terrassenbau Schritt für Schritt

Aus- und Weiterbildung

- 18 Seminartermine

Marketing

- 24 Jetzt bestellen: GaLaBau-Werbeblätter und Leporello
32 Günstige Baumaschinen von WACKER

Industrie und Wirtschaft

- 28 Der Weg ist das Ziel – Wege- und Platzbau

► Diese Ausgabe enthält das Ausbilder-Info.

Impressum

Herausgeber Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. | **Verantwortlich** Dr. Hermann Kurth | **Redaktion** Bettina Holleczek (BGL) | **Anschrift für Herausgeber und Redaktion** Haus der Landschaft, Alexander-von-Humboldt-Str. 4, 53604 Bad Honnef, Telefon 02224 7707-0, Fax 7707-77 | E-Mail bg@galabau.de, Internet www.galabau.de | **Verlag und Anzeigen** signum|kom, Richard-Wagner-Str. 18, 50674 Köln, Telefon 0221 92555-12, Fax 92555-13, E-Mail kontakt@signum-kom.de, Internet www.signum-kom.de, **Gestaltung** Angelika Schaedle | **Anzeigenleitung** Monika Glöckhofer, Markus Berger | **Druck** SZ-Offsetdruck, Martin-Luther-Str. 2-6, 53757 St. Augustin

Seit 1. November 2004 gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 25. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Bezugspreis 36 € inkl. Versandkosten und MwSt. jährlich. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Keine Haftung für unverlangte Sendungen aller Art. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Gedruckt auf umweltfreundlich produziertem Papier. ISSN 1432-7953

Zum Abschluss des Symposiums diskutierten neben Christian Ude, Münchens Oberbürgermeister, Günter Beckstein, Bayerischer Innenminister, Professor Arno S. Schmidt, Präsident der Bundesarchitektenkammer und Professor Dr. Paul Klemmer, Präsident des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, unter der Moderation von Anoushka Horn, Bayerisches Fernsehen, die Ergebnisse des Symposiums.



Quo vadis „Unternehmen Stadt“?

BUGA - Symposium zur Stadtentwicklung

Über den Perspektivenwechsel hinaus, der auf der Bundesgartenschau zu erleben ist, veranstaltete die BUGA Mitte Juni in München ein Symposium unter dem Titel „Perspektive Stadt“. Mehr als 40 Partnerorganisationen hatten ein umfangreiches Programm vorbereitet, das in unterschiedlichen Foren, Hearings und Exkursionen die Stadt und deren zukünftige Entwicklung zum Thema hatte. Mit dabei war auch die Initiative „Die grüne Stadt“, deren ausgebuchtes Forum eindrucksvoll unterstrich, dass eine Diskussion der Entwicklung von Städten nicht ohne grünes Expertenwissen gelingen kann.

Verschiedenste Organisationen, Institute an Universitäten und Fachhochschulen, Verbände und Initiativen beschäftigen sich mit unseren Städten und den Herausforderungen, vor denen diese derzeit stehen. Dies spiegelte sich auch in der Liste der an der Vorbereitung und Durchführung des Symposiums „Per-

spektive Stadt“ beteiligten Partner wider: Diese reichte vom Bundesverband der Wohnungsunternehmen über die Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland, über den Deutschen Städtetag bis hin zur GALK-DST, der Ständigen Konferenz der Gartenamtsleiter im deutschen Städtetag, oder beispielsweise dem Europäischen Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Und natürlich waren auch der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL), der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V. und die Initiative „Die Grüne Stadt“ mit dabei.

Verständlich, dass sich die unterschiedlichen Interessen nicht in ein durchgängiges Vortragsprogramm pressen ließen. Und so fanden neben den Exkursionen und gemeinsamen Veranstaltungen am Anfang und am Ende des Symposiums die Diskussionen in acht unterschiedlichen Foren statt, die sich aus unterschiedlicher Sicht mit einzelnen Facetten der „Herausforderung Stadt“ auseinandersetzten.

Doch worin bestehen diese Herausforderungen überhaupt? Ist die Entwicklung der Städte nicht etwas Beständiges,

Langsames? Ein Eindruck, den jeder bestätigen wird, der einmal einen Bauantrag gestellt hat.

Tatsächlich sind unsere Städte derzeit in einem tiefen Umbruch. Vieles, was sich in den vergangenen Jahrzehnten bewährt hat, scheint heute nicht mehr zu funktionieren, die Städte stehen vor neuen Aufgaben – und das mit leerem Säckel.

Jahrzehntelang genutzte Gewerbeflächen werden plötzlich frei, neue Nutzungen sind nicht in Sicht. Kasernen werden überflüssig, und auch in den Innenstädten zeigen sich Nutzungslöcher: Geschäfte werden aufgegeben und stehen leer und mancherorts steht plötzlich Wohnraum zur Verfügung, der nicht mehr zu vermieten ist. Die Menschen ziehen der Arbeit hinterher, die Landkarte teilt sich in Orte, die wachsen und solche, in denen verzweifelt nach Konzepten gesucht wird, wie die Städte „am Laufen“ gehalten werden können. Das Land und vor allem die Städte werden „durchlöchert“, das passende Modewort zum Problem ist das der „perforierten Stadt“.

Es ging in dem Symposium also darum, Perspektiven für den zumindest teilweise kränkelnden Patienten Stadt zu

finden – oder zumindest Ansätze zu sammeln, wo der Lösungsweg liegen könnte. Fachleute, Wissenschaftler, aber auch Politiker zeigten dabei mit ihrer Teilnahme, dass nicht eine Fachrichtung alleine den goldenen Weg finden kann, sondern dass nur durch eine intensive Zusammenarbeit aller zukunftsfähige Lösungen gefunden werden können.

In einer Auftaktveranstaltung führte die Bundesfamilienministerin Renate Schmidt in Zusammenhang mit den plakativen Aussagen des Trendforschers Professor Peter Wippermann dem Publikum einmal mehr vor Augen, dass die Handlungsfelder „Familie und Sozialpolitik“ noch viel systematischer als bislang mit der Städtebau-, Bau- und Raumordnungspolitik verzahnt werden müssen. Die Probleme sind inzwischen in der Öffentlichkeit angekommen: Die Gesellschaft wird zunehmend älter (demographischer Wandel), es kommt zu einer „Singelisierung“, gleichzeitig ist nach wie vor eine „Stadtflucht“ gerade von Familien mit Kindern in die umliegenden Gemeinden zu verzeichnen und auch um das Gewerbe gibt es einen

Konkurrenzkampf zwischen den Städten und Gemeinden.

Eine Entwicklung, die auf Dauer nicht gut gehen kann. Doch wie lassen sich schwache Räume und Städte wieder für Investoren und Bürger interessant gestalten, wenn es doch an Geld für Förderprogramme, staatlichen Zuschüssen und Beschäftigungsprogrammen fehlt? Vereinfacht ausgedrückt dadurch, dass man die Möglichkeiten der Orte erkennt und Entwicklungen, die neue Perspektiven ermöglichen, unterstützt. Dies gilt beim Einzelobjekt genauso wie für große – öffentliche – Flächen, für die kurzfristig keine Entwicklungschancen gesehen werden.

Dabei kann Neues häufig nicht aus einem Guss entstehen, sondern entwickelt sich in kleinen Einzelschritten. Städte könnten sich in dieser Phase „grüne Fettposter auf die Hüften legen“, verwies etwa die Professorin Christiane Thalgott, Stadtbaurätin in München und Präsidentin der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, auf Chancen, die aus der perforierten Stadt resultierten.

Auch Dr. Andreas Kipar, Landschaftsarchitekt mit Büros in Mailand und Duisburg, verwies in seinem Vortrag auf Positives, das diese „Zeit der Brüche“ gerade auch für das Grün biete. Freiraum schafft Stadtraum, fasste Kipar seinen Ansatz zusammen. Hinter diesem Schlagwort steht die Erkenntnis, dass brachliegende Flächen neu wahrgenommen werden müssen, dass dafür Zeit notwendig ist und dass es also gezielter gestalterischer Einzelmaßnahmen bedarf, um Freiflächen wieder als Stadtraum in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen.

Doch nicht überall steht Zeit in ausreichendem Maße zur Verfügung. Zunehmend unter Druck geraten etwa manche Wohnungsbauunternehmen, wie Dieter Cordes ausführte, der für den Fachausschuss für Stadtentwicklung des GdW im Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen sprach. Wohnungsbauunternehmen leiden unter den Strukturveränderungen in besonderem Maße, die Kunden „müssen heute mühsam umworben werden“. Bei diesen Bemühungen seien die Woh- ►

Anzeige



Links: Das Forum B3 „Die grüne Stadt“ zählte zu den meist frequentiertesten und setzte Akzente im grünen Bereich.

Rechts: das Forum A3 „Neue Stadtlandschaften“. Laut Professorin Undine Giseke sind auch urbane Kulturlandschaften räumliche Gefüge in der nachmodernen Stadt. Giseke forderte in diesem Panel Experimente mit Extensivierung in Richtung Prärielandschaft, städtischer Urwald oder urbane Weidelandschaften, während Andreas Kipar neue Formen der Wahrnehmung in den Städten fordert anstelle einer Flut neuer Pläne.



nungsbauunternehmen aber zunehmend auf sich selbst gestellt, allenfalls kleine Förderprojekte stünden noch zur Verfügung. Verschärft werde die Situation dadurch, dass den Wohnungsbauunternehmen die Städte als Partner wegbrechen. Habe man früher auf die Städte zählen können, etwa beim Bau und der Pflege der städtischen Infrastruktureinrichtungen wie Schulen, der städtischen Plätze oder Spielanlagen, so hätten die Städte heute diese Kraft verloren. Es gebe keinen „Gleichklang der Investitionsentscheidungen mehr“.

Um Investitionen kommen die Wohnungsbaugesellschaften aber nicht herum. Allein 39 Millionen Euro investiert beispielsweise die Hannover Wohnungsbaugesellschaft GmbH in den Bestand, darunter seien auch Maßnahmen „mit starkem Bezug zum Außenraum“. Gerade die Außenanlagen seien der „erste Teil der Adresse“ und für eine langfristige Mieterbindung wichtig. Eine also durchaus auch ökonomisch richtige Entscheidung, angesichts der beachtlichen Leerstandskosten, Erlösausfälle und Fluktuationskosten, die bei manchen Objekten zu beklagen sind.

Grüne Investitionen alleine können sicherlich nicht die Probleme der Städte lösen. Sie können aber Teilräume, die „zu kippen drohen“, stärken: etwa dadurch, dass bestimmten Bereichen durch attraktive Plätze, Parks oder Einzel-

installationen ein positives Image gegeben wird. Und genauso können sich Wohnungsbaugesellschaften, Krankenhäuser oder beispielsweise Altenwohnanlagen durch eine attraktive Gestaltung auch der Außenanlagen positiv vom Trend absetzen und so ihre Wettbewerbssituation verbessern.

Dass es mit eigenem Engagement und Bürgeraktivierung möglich ist, auch in den Zeiten der knappen Kassen das öffentliche Grün aufzuwerten, zeigten Heidrun Blum, Beigeordnete im Umweltreferat von Schwerin, und Inge Kunath, Amtsleiterin im Grünflächenamt von Leipzig, eindrucksvoll auf. In beiden Städten wurde eine Vielzahl von Aktivitäten realisiert, die allesamt eines auszeichnen: Kreativität in der Ausnutzung der vorhandenen Mittel und im besten Sinne attraktive Konzepte zur Einbeziehung von Bürgern und lokaler Wirtschaft. Dass sich die Gastwirte, die von einer attraktiv bepflanzten Innenstadt profitieren, an der Finanzierung von Baumpflanzungen beteiligen, ist ebenso naheliegend wie revolutionär: Schließlich wurden hier teilweise Bäume in den öffentlichen Raum eingepflanzt.

Das Symposium schloss mit einem öffentlichen Hearing, in dem die BUGA-Geschäftsführerin Andrea Gebhardt dazu aufrief, in der Stadtplanung zu experimentieren, um den Herausfor-

derungen der Zukunft gerecht zu werden. Das Symposium zeigte, dass es innerhalb und außerhalb der Fachdisziplinen reichlich Ansätze und Ideen gibt, wie unsere Städte auch in Zukunft attraktiv erhalten werden können. Dass in diesen Zeiten des rapiden strukturellen und gesellschaftlichen Wandels, verbunden mit teilweise großen freiwerdenden Flächen, manch einer eher die Risiken als die Chancen sieht, ist verständlich – die Erfahrungen in Deutschland, wie sie etwa mit der IBA-Emscherpark gemacht wurden, zeigen aber, dass der Wandel möglich ist. Gerade dieses Beispiel lehrt auch, dass gezielte Investitionen in den Freiraum hervorragend angelegt sind, wenn es darum geht, Regionen neue Perspektiven zu geben und Zeichen für einen Aufbruch zu setzen.

Leider hat sich diese Erkenntnis, wie beim abschließenden Hearing deutlich wurde, noch nicht bei allen Politikern herumgesprochen. Noch sprießt in manchem Kopf das Bild von der grünen Petersilie, auf die sich dann, wenn in harten wirtschaftlichen Zeiten Hausmannskost verordnet wird, leicht verzichten lässt. Das Gegenteil ist richtig: Investitionen in den Freiraum können brachgefallene Flächen wieder zum – auch wirtschaftlichen – Wachsen bringen, die richtige Dosierung und Mischung mit anderen „Düngergaben“ vorausgesetzt – Grün lohnt!



BGL-Präsident Werner Küsters zum Symposium „Perspektive Stadt“

Neue Perspektiven für den Berufsstand



BGL-Präsident Werner Küsters:
„Wir bringen uns mit ein.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit weit über 40 Akteuren hat die BUGA München GmbH unter Mitwirkung des BGL das Symposium „Perspektive Stadt“ in München vorbereitet, konzipiert und angeboten. Mit dem Symposium wollen wir Denkanstöße geben. Unsere Städte und Gemeinden stehen vor komplexen Zukunftsaufgaben: Wie werden wir zukünftig wohnen, leben und arbeiten? Wie lässt sich der demographische Wandel verträglich gestalten? Welche Perspektiven bieten sich für das Unternehmen Stadt?

Diese Fragen kann unser Berufsstand nicht alleine lösen. Stadtentwicklung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Gestaltung des Stadtwandels kann nur gelingen, wenn sich alle Akteure einvernehmlich darüber verständigen.

Gemeinsam gilt es, Perspektiven für lebendige Gemeinwesen zu entwickeln. Wenn manch einer bei der Vielzahl der Panels den Schwerpunkt Grün vermisst haben sollte und sich eventuell fragt, warum sich der Berufsstand gerade hier engagiert, so ist es die Perspektive, die sich uns mit dem Symposium stellt, die Perspektive, enger mit den anderen, seien es z.B. Wohnungsunternehmen, Architekten, Immobilien- und Projektentwickler, Kommunen, Institutionen oder andere Verbände, zu kommunizieren und Lösungsansätze zu thematisieren. Ein Lösungsansatz ist dabei sicherlich auch „Die grüne Stadt“. Daher bin ich froh, dass es uns gelungen ist, eine eigene Panelveranstaltung zu dem Thema „Die grüne Stadt“ zu bieten, die die mit über 150 Teilnehmern am stärksten frequentierteste war – zeigt es doch die Bedeutung von Grün für die Lebensqua-

lität, den Wert von Immobilien, für das Wohlbefinden am Arbeitsplatz oder in der Freizeit.

Das starke Interesse an diesen unseren Themen gleicht somit auch wieder manch aus meiner Sicht mangelndes Aufgreifen von GaLaBau-Positionen im Kammingespräch, in der Auftaktveranstaltung oder im öffentlichen Hearing aus, wo Fragen der Familien-Sozialpolitik, der Migration, der Integration oder Globalisierung im Vordergrund standen.

Aber die Zukunft, und vor allem die nachhaltige Entwicklungsfähigkeit der Städte, hängt maßgeblich davon ab, wie die hier beteiligten Partner auf die Veränderungen in den Städten reagieren und wie sie bei dieser Gemeinschaftsaufgabe mitwirken werden.

Im Rahmen der Diskussion kristallisierte sich die Forderung eines „Bündnisses für Stadtentwicklung“ heraus. Dieser Perspektive stellt sich der BGL, wir sind dabei und bringen uns mit ein!

War früher das Grün der Wohnsiedlung nur ein Kostenfaktor, der soweit wie möglich reduziert werden musste, ist Grün heute entscheidend für die Adressbildung, gerade in der perforierten Stadt.

Und dieses Anliegen gilt es, den vielen Akteuren näher zu bringen, mit guten Referenten, guten Praxisbeispielen, guten Kontakten und guten Gesprächen. Unter diesem Gesichtspunkt hatte das Symposium aber auch die Stadt, unser Berufsstand und die Gesellschaft eine sehr gute Perspektive – Grün lohnt!

Ihr Werner Küsters



Anzeige

SUTERRA®
Weg mit den Mülltonnen!

Machen Sie Ihre Mülltonne unsichtbar. Knopfdruck genügt, sekundenschnell versenkt SUTERRA® bis zu drei Behälter im Boden. Die clevere Lösung auch für Ihren Vorgarten – einfache Installation, leise Bedienung und innovative Technik. Infos unter 08 000 - 979 000 (kostenlos)

www.suterra.de

Bundsgartenschau München 2005

Renate Künast eröffnet „Tag des Gartens“

Mit einem Familienfest rund um den Biovisions-Pavillon und das Kleingartenprojekt „Kleine Gärten“ auf der BUGA München 2005 eröffnete Bundesverbraucherschutzministerin Renate Künast heute den unter ihrer Schirmherrschaft stehenden Tag des Gartens. „Unsere Gärten sind ein Reichtum, den wir schätzen und schützen müssen. Das Motto des Tages, „Grüne Perspektiven“, verweist auf die Bedeutung des Gartens für die biologische Vielfalt, die gesunde Ernährung und ein genussvolles Leben,“ so Künast.

Seit 1984 wird dieser Tag alle zwei Jahre vom Bund Deutscher Gartenfreunde (BDG), der Dachorganisation der organisierten Kleingärtner, bundesweit ausgerichtet. Rund vier Millionen Menschen nutzen in Deutschland Kleingärten und finden dort Erholung, frisches

Obst und Gemüse und den Kontakt mit der Natur.

Künast verwies auf den Stellenwert eines Gartens für eine gesunde Entwicklung von Kindern. Hier könnten sich Kinder bewegen, Sport treiben, spielen und hätten Obst und Gemüse in greifbarer Nähe. „Gerade Kinder und ihre Bedürfnisse, die Förderung ihrer Entwicklung und Gesundheit, standen mit

am Anfang der ersten Kleingartenkolonie. Und das ist doch der ideale Gründungsgedanke! Dass er nicht vergessen wurde, zeigt heute das beispielhafte Projekt der familiengerechten „Kleinen Gärten“, sagte Künast weiter.

Der Deutsche Pavillon ist der Beitrag des Verbraucherministerium auf der BUGA in München direkt am Südeingang des Ausstellungsgeländes. Innen wie außen präsentiert der moderne Holzbau unter dem Motto „Biovision – Zukunft mit Pflanzen“ beispiel- und erlebnishaftes zum Thema Nachhaltigkeit. Auch eine Ausstellung zum Forum „Die grüne Stadt“ findet im Pavillon Platz. 

BUGA-Geschäftsführerin Andrea Gebhard, Bundesministerin Renate Künast, BUGA-Geschäftsführer Hanspeter Faas (v.l.n.r.) beim Rundgang über die BUGA.

Foto: Kruse/BUGA München GmbH



Das Wohnumfeld macht die „Adresse“

Bevölkerungsschwund erfordert Stadtumbau

„Der Kampf um die Familie hat begonnen – und dafür brauchen wir einen langen Atem mit frischer Luft“, war bei der Fachtagung Wohnungswirtschaft in Leverkusen zu vernehmen. Als Konsequenz aus den prognostizierten sinkenden Bevölkerungszahlen müssen sich die Wohnungsgesellschaften verstärkt um ihre Kunden bemühen. Wichtig sind dabei attraktive Grünanlagen. „Qualitätsoffensive Wohnumfeld – Der Kampf um Einwohner und Märkte“ lautete denn auch das Leitthema der Fachtagung im Rahmen der Landesgartenschau in Leverkusen.

Frische Luft für Familien? Der demografische Wandel erfordert in den Großstädten einen Stadtumbau. Und der ist für Hans-Dieter Collinet, Abteilungsleiter im NRW-Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport, eine Generationsaufgabe. Familien spielen für ihn darin vor allem aus einem Grund eine wichtige Rolle: Sie sind es, die seit Jahren aus den Städten flüchten – ins Grüne der ländlichen Räume. Die Crux ergibt sich aus einer Binsenwahrheit, an die Burghard Schneider als Direktor des Verbandes der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen zuvor erinnert hat-

te: „Ohne funktionierende, vitale Städte wird es keine blühenden ländlichen Räume geben.“

Der Bevölkerungsschwund wird sich besonders im Ruhrgebiet bemerkbar machen. Dabei sind aus Sicht von Collinet in erster Linie nicht die Abnahme der Einwohnerzahlen und der steigende Anteil von Senioren das Problem, sondern dass sich die Relationen zwischen Jung und Alt wie auch zwischen Deutschen und ihren Nachbarn mit Migrationshintergrund auf eine Weise verändern, die die Stadtgesellschaften ökonomisch und auch sozial belasten werden. „Es gilt, Polarisierungen zu vermeiden“, so Collinet. Solche erlebt aber längst die Wohnungswirtschaft in einigen Großquartieren in Form von Leerstandsquoten bis zu 50 Prozent. Für Collinet wird das Ruhrgebiet zum Praxis-Modell, wie

sich Städte mit sinkender Bevölkerung umgestalten. Insbesondere Parks und Grünflächen können seinen Worten zufolge stabilisierend wirken. „Eine Investition in Grün kann für eine Stadt nachhaltiger wirken als eine schöne neue Straße.“

Wie wichtig Stadtbewohnern ein grünes Umfeld ist, belegte ein Beispiel aus Münster. Hier wurde 2002 eine Bürgerbefragung vorgenommen, deren Auswertung ergab: Für die Münsteraner steht eine hohe Qualität im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz an erster Stelle. Wie Heinrich Bruns, Leiter des Amtes für Grünflächen und Umweltschutz in Münster, betonte, hat die dortige Kommunalpolitik ihre Haushaltsplanung entsprechend angepasst.

Und an den Erwartungen der Menschen orientieren müssen sich auch zunehmend die Wohnungsgesellschaften. „Ihr Produkt ist nicht die Wohnung, sondern das Wohnen“, verdeutlichte Dr. Dieter Krämer, Geschäftsführer der Bochumer VBW Bauen und Wohnen GmbH. Erst durch Dienstleistungsangebote zur Wohnung entsteht demnach ein Produkt, dessen Wohnwert neue Mieter bringt oder aus ihnen Stammkunden werden lässt. Ein „strategischer Baustein einer wohnungswirtschaftlichen Qualitätsstrategie“ ist laut Dr. Krämer das Wohnumfeld. Es könne Zusatznutzen bieten. „Das Wohnumfeld macht die ‚Adresse‘.“ Mit den Wohnungen aus den 50er- und 60er-Jahren seien auch deren Bewohner alt geworden. Wenn diese dann gehen, kommt es in den Wohnungen zur unerwünschten Fluktuation – vor allem, weil sich jüngere Menschen nicht auf Dauer mit einer Siedlungs-Tristesse zufrieden geben wollen.

Bei Wohnquartieren Profile zu schärfen, statt Beliebigkeit zu erzeugen, empfahl auch die Dortmunder Stadtplanerin Angelika Menke, Fachsprecherin für Stadtumbau im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Nordrhein-Westfalen (BDLA NW). Aber: „Wenn etwas im Außenbereich erneuert oder neu gebaut werden soll, dann muss es außergewöhnlich sein.“

Dem konnte Manfred Lorenz, Präsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW, beipflichten. Er wies dabei auf die Kreativität und Kompetenz der GaLaBau-Fachunternehmen hin. Auf deren Qualitätsarbeit insbesondere im Grünpflegebereich ging zudem Vizepräsident Lothar Johanning ein, indem er die 90 Fachtagungs-Teilnehmer aus Wohnungsgesellschaften und Kommunen zum Reflektieren anregte: „Führen wir eine Qualitätsdiskussion oder eine Preisdiskussion?“ Es stelle sich die Frage, ob die Wohnungswirtschaft den Preis vorgeben wolle nach dem Motto „Einer wird's schon dafür machen“. „Oder geht es um Kooperation, wo Leistungsgüte und -umfang den Preis beeinflussen?“

Bei der Fachtagung Wohnungswirtschaft handelte es sich um eine gemeinsame Veranstaltung des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW, des VdW Verbandes der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen und des BDLA NW. 

Gestufte Studiengänge kommen spätestens 2011

Der Stichtag rückt näher: Diplom-Ingenieur adé

Bei seiner Sitzung an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Erfurt beschäftigte sich der BGL-Ausschuss Aus- und Weiterbildung besonders intensiv mit den bis spätestens Ende 2010 einzuführenden gestuften Studiengängen und ihren Abschlüssen Bachelor (BA) und Master (MA). Der Ausschuss hatte Professor Dipl.-Ing. Thieme-Hack von der Fachhochschule Osnabrück gebeten, die Ausschussmitglieder über diese Thematik zu informieren. Im Folgenden werden die wesentlichen Inhalte dieses Vortrages wiedergegeben.

Der uns bisher vertraute Studienabschluss Diplom-Ingenieur wird spätestens Ende 2010 der Vergangenheit angehören. Dies trifft für alle Hochschulformen zu. Hintergrund sind verschiedene bildungspolitische Ereignisse sowohl auf der Ebene der Europäischen Gemeinschaft als auch auf nationaler Ebene. Als erstes ist dabei zu nennen die Gemeinsame Erklärung der europäischen Bildungsminister am 19.06.1999 in Bologna, auch kurz „Bologna-Erklärung“ genannt, mit der Auslösung des „Bologna-Prozesses“. Auf nationaler Ebene waren es die Novellierung des Hochschulrahmengesetzes und dessen Inkraftsetzung am 01.01.1999, sodann Strukturvorgaben der Kultusminister-Konferenz zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie die Berlin-Erklärung über die Einführung dieser Studiengänge in den Jahren 2005 bis 2010.

Konsekutive oder nicht konsekutive Studiengänge

Um die Qualität und die Vergleichbarkeit der neuen Studiengänge zu garantieren, wurden ein bundesweit zuständiger Akkreditierungsrat sowie Akkreditierungsagenturen gegründet. Letztere

arbeiten auf wirtschaftlicher Basis und akkreditieren ihrerseits durch den Einsatz von Sachverständigen (Peers) die neuen gestuften Studiengänge, inzwischen sogar ganze Hochschulen.

Die Zielsetzung dieses großen Reformvorhabens ist die Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse in Europa, die Förderung der Mobilität und der Internationalisierung, die Einführung eines zweistufigen Studiensystems mit berufsqualifizierendem Abschluss auf jeder Stufe, die Einführung eines Leistungspunktesystems (ECTS, European Credit Transfer System) und einer Modularisierung der Studiengänge und damit einhergehend einer Verkürzung der Studiendauer.

Zu unterscheiden sind konsekutive und nicht konsekutive Studiengänge. Konsekutive Studiengänge enthalten ein vorgeschaltetes Bachelor- oder auch Diplomstudium und darauf aufbauend ein Masterstudium. Die Gesamtstudien-dauer des Bachelor- und Masterstudiums beträgt höchstens fünf Jahre bzw. zehn Semester. Dabei darf das Bachelorstudium die Länge von mindestens drei und maximal vier Jahren, das Masterstudium eine Länge von mindestens einem und höchstens zwei Jahren nicht unter- bzw. überschreiten. Die „Verhandlungsmasse“ besteht also aus zwei Semestern, die in unterschiedlichen Varianten entweder dem Mindestwert des Bachelorstudiums und/oder des Masterstudiums zugeschlagen werden können.

Eine weitere Form des neuen Studiums ist das Angebot des nicht konsekutiven Masterstudiums. In einigen Fällen bieten die Hochschulen dabei keinen BA, sondern nur einen MA-Abschluss an. Die Absolventen verlassen ihre Hochschule nach Beendigung des Bachelorstudiums, üben ihren Beruf einige Jahre aus und können sich dann als Weiterbildung zu einem Masterstudiengang „ihrer“ oder einer beliebigen anderen Hochschule mit

zweckdienlichem Profil anmelden.

Leistungsbewertung durch Credit Points

Auch für die Modularisierung der neuen Studiengänge gibt es Vorgaben. So dürfen die Module eine maximale Größe von einem Semester haben und werden mit den oben genannten Leistungspunkten (Credit Points oder kurz Credits) bewertet. Dabei werden pro Semester maximal 30 Credits vergeben, so dass das Bachelorstudium je nach Studiendauer mit 180, 210 bzw. 240 Leistungspunkten bewertet werden kann. Dem entsprechend kann das Masterstudium 60, 90 bzw. 120 Credits erbringen. Die Vergabe der Leistungspunkte geht von einem Arbeitsaufwand (Workload) der Studierenden von 48 Stunden je Woche aus. Dabei wird eine Präsenz in Studienveranstaltungen an der Hochschule von 20 bis 25 Stunden je Woche vorausgesetzt.

Der BA ist in Zukunft der Regelabschluss eines Hochschulstudiums mit eigenständigem, berufsqualifizierendem Profil. Vermittelt werden in diesen Studiengängen wissenschaftliche Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsbezogene Qualifikationen. Der MA ist ein weiterer berufsqualifizierender Abschluss und berechtigt unabhängig von der Hochschulform grundsätzlich zur Promotion. Unter besonderen Voraussetzungen bei der Akkreditierung des Studienganges enthält auch der Masterabschluss einer Fachhochschule (FH) die Berechtigung für die Absolventen zum Einstieg den Höheren Dienst. Das Profil der Masterstudiengänge wird sich entweder stärker anwendungsorientiert oder stärker forschungsorientiert darstellen. Es ist damit zu rechnen, dass zumindest für die Masterstudiengänge, die nicht im Rahmen eines konsekutiven Studiums durchgeführt werden, Studiengebühren erhoben werden.

Folgenden Benennungen sind für die Abschlüsse der neuen Studiengänge vorgesehen:

- Bachelor/Master of Arts
- Bachelor/Master of Science
- Bachelor/Master of Engineering
- Bachelor/Master of Laws und
- Master of Business Administration (MBA).

Für den BA/MA im Bereich Landschaftsarchitektur/Landschaftsbau

kommt am ehesten der Abschluss des BA/MA of Engineering in Frage. Zur näheren Erläuterung der während des Studiums erworbenen Qualifikationen wird dem Abschlusszeugnis ein Diploma Supplement angehängt.

Lehre vor Studium empfohlen

Am Beispiel der Fachhochschule Osnabrück stellte Professor Thieme-Hack die Entwicklung der neuen Studiengänge und ihre Inhalte und Ziele dar. Voraussetzung für die Aufnahme eines Bachelorstudiums sind die Fachhochschulreife, ein einjähriges zusammenhängendes Vorpraktikum in GaLa-Bau oder Baumschule, Friedhofsgärtnerei sowie Staudengärtnerei, allerdings in den letzteren drei Fachrichtungen mindestens sechs Monate davon im Garten- und Landschaftsbau. Eine vorherige Lehre in den genannten Fachrichtungen wird empfohlen. Ziel der Bachelorausbildung ist es, dass der erfolgreiche Absolvent in der Lage ist, technische und wirtschaftliche Aufgaben für Planung, Bau, Umgestaltung und Pflege von Freianlagen jeglicher Art in Unternehmen des Landschaftsbaues, in Planungsbüros von Landschaftsarchitekten oder in der Bauverwaltung lösen zu können. Das Bachelorstudium soll sechs Semester dauern, die Bachelor-Thesis wird im sechsten Semester geschrieben.

Voraussetzungen für die Aufnahme eines Masterstudiums sind ein abgeschlossenes Bachelor- oder Diplomstudium der Landschaftsarchitektur, der Landespflege, der Landschaftsentwicklung etc., der Architektur und des Bauingenieurwesens. Das Masterstudium wird mit einiger Sicherheit mit einem Numerus clausus und mit Studiengebühren belegt. Ziel der Masterausbildung ist die Vertiefung von betriebswirtschaftlichen, baubetrieblichen und bautechnischen Kompetenzen zur Übernahme von Führungsaufgaben in Unternehmen des Landschaftsbaues, in Planungsbüros der Landschaftsarchitektur und in Bauverwaltungen. Das MA-Studium wird vier Semester dauern und im vierten Semester die Master-Thesis enthalten. In den bisherigen Diplom-Studiengängen waren die fünften und achten Semester integrierte Praktikumssemester. Mit der Verkürzung der Bachelorstudiengänge auf sechs Semester fällt die

ses integrierte Praktikum weg und soll durch Praktikumssteile an geeigneter Stelle ersetzt werden.

Gestaltungsmöglichkeiten für den GaLaBau

Der Vortrag von Professor Thieme-Hack, aber auch die Diskussionsergebnisse aus dem BGL-Ausschuss Aus- und Weiterbildung, der Hochschulkonferenz Landschaft und dem Arbeitskreis Fachhochschulen machen sehr deutlich, dass es bei der Einführung der neuen Studiengänge weder zu verständlichen, noch zu vereinheitlichten Studiengängen kommen wird, wie es die Zielsetzung des Bologna-Prozesses war. Jede Hochschule modularisiert anders, sieht unterschiedliche Studiendauern für BA und MA vor, verlangt unterschiedlichste Formen von Praxiszeiten oder auch nicht, hat entweder bereits BA/MA-Studiengänge eingeführt, oder plant oder plant auch nicht die Einführung der neuen Studiengänge bis 2010, akkreditiert oder auch nicht Studiengänge oder die

gesamte Hochschule. Schlicht gesagt, in der Hochschullandschaft offensichtlich nicht nur des Bereiches Landschaftsarchitektur/Landschaftsbau herrscht das Chaos.

Eines wird bei diesen Diskussionen sehr deutlich: Der Berufsstand hat in dieser Entwicklungsphase die seltene Chance, im Sinne der GaLaBau-Unternehmen als Abnehmer der Absolventen Einfluss auf die Inhalte der neuen Studiengänge zu nehmen. Wenn nicht, wie im Falle der Fachhochschule Osnabrück, die jeweilige Hochschule von sich aus auf den Berufsstand zugeht, dann sollten die Landesverbände des BGL zusammen mit interessierten Unternehmern mit den Hochschulen in ihren Ländern schnell Kontakt aufnehmen und dort die Anforderungen des GaLaBaues an die Absolventen diskutieren. Mancher mag die Ablösung des gewohnten Studienabschlusses Diplom-Ingenieur bedauern; die neuen Abschlüsse bieten aber auch die Chance zur Erneuerung der Studieninhalte im Sinne des Berufsstandes. 

Anzeige

Erstmals siegte ein Frauen-Team



Zwei Siegerteams teilten sich die „Beute“: den Wanderpokal zum „NRW GaLaBau-Cup 2005“. Nicht teilen müssen sich Wiebke Großgebauer (r.) und Franziska Kruse (2.v.r.) wie auch Matthias Richter (l.) Christoph Schulze-Umgrove (2.v.l.) dagegen die Sieg-Prämie. Diese erhielten beide Siegerteams aus den Händen von Markus Schwarz, Präsidiumsmitglied des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Nordrhein-Westfalen e. V., jeweils in voller Höhe.

Gleich zwei Neuheiten prägten jetzt den Nachwuchs-Wettbewerb der Landschaftsgärtner in Nordrhein-Westfalen: Erstmals belegte ein reines Frauen-Team einen ersten Platz – und dies nach einem ebenfalls zum ersten Mal über zwei Tage währenden „NRW GaLaBau-Cup“. Ungewöhnlich in dem seit 1994 jährlich veranstalteten Landeswettbewerb war zudem: Die beiden besten Teams erreichten dieselbe Punktzahl und teilen sich den ersten Platz. Und beide Teams werden für Nordrhein-Westfalen beim Bundeswettbewerb im September im Rahmen der Landesgartenschau in Leverkusen antreten.

Während in den klimatisierten Essener Messehallen die Europäische Jugendmesse YOU lautstark ihre Besucher auf Touren brachte, schwitzten bei heißem Sommerwetter direkt nebenan im Außenbereich Wiebke Großgebauer von der Forster GmbH & Co. KG aus Bonn und Franziska Kruse von der Heinroth GmbH aus Wachtberg als Team mit der Nummer 15 bei ihrer Bauaufgabe. Und sie glaubten mit Blick auf ihre Kollegen daneben nicht wirklich, gut abschneiden zu können. Umso größer war die Überraschung bei der Siegerehrung, als sie erfuhren, dass sie dieselbe Punktzahl wie das Team Nummer 11 erreicht hatten.

Das Team Nummer 11 bestand aus Matthias Richter vom GaLaBau-Fachbetrieb Daldrup in Havixbeck und

Christoph Schulze-Umgrove von der Firma Vienenkötter in Everswinkel. Da es somit zwei Siegerteams gab, wurde danach nur noch der dritte Platz vergeben. Diesen belegten Thomas Heidler und Hendrik Ewering von der Stefan Kappelhoff GmbH aus Horstmar mit nur fünf Punkten Abstand zu den Siegern.

Anders als in den Vorjahren war die Konkurrenz für die besten Teams dieses Mal größer denn je. Denn erstmals gab es eine Vor- sowie eine Endrunde. Insgesamt 50 Zweier-Teams hatten sich angemeldet (auf Grund der Ausweitung des Wettbewerbs mussten in diesem Jahr keine Bewerber abgelehnt werden), um sich im Vorentscheid für die Endausscheidung am Tag darauf zu qualifizieren. Nur 20 Teams konnten in die Endrunde auf dem Gruga-Gelände kommen. Dafür mussten sie verschiedene Aufgaben von der Pflanzenkunde über Vermessungsfragen bis hin zu Bauaufgaben bewältigen und viele Punkte sammeln. Dies gelang nur jenen, die ihr Metier in Theorie und Praxis gut beherrschten.

In der Endausscheidung des Wettbewerbes, der von mehreren Sponsoren unterstützt wurde, kam es dann überwiegend auf das praktische Können an. Hierbei war „nur“ eine Bauaufgabe zu meistern. Diese fiel allerdings in Theorie und Praxis anspruchsvoller aus als jene im Vorentscheid.



Landessiegerin in Hessen beim Fotowettbewerb „schoenerewelt.de“

Michelle Prins nimmt am Bundeswettbewerb teil

Michelle Prins ist die stolze Gewinnerin des Fotowettbewerbes 2005 „schoenerewelt.de“ auf Landesebene in Hessen-Thüringen. Sie nahm jetzt ihre Urkunde sowie einen Scheck über 500 Euro für die Klassenkasse und einen Gutschein für die Reise zur Bundesgartenschau München entgegen. Dort vertritt sie den Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hessen-Thüringen e. V. beim Bundesfotowettbewerb.

Die Schülerin der Jahrgangsstufe 9 der Schillerschule aus Offenbach

setzte sich beim Fotowettbewerb „schoenerewelt.de“ gegen 30 Mitbewerber durch und belegte den ersten Platz. Der Wettbewerb geht auf eine Initiative der deutschen Landschaftsgärtner zurück. Aufgabe war, Landschaftsgärtner bei der Arbeit zu fotografieren und die dargestellten Tätigkeiten zu beschreiben.

Workshop mit Profifotograf

Mit Michelle Prins freute sich Ulla Barnewold, die stellvertretende Schulleiterin, die der Preisverleihung beiwohnte und herzlich gratulierte. „Eine ganz tolle Leistung und Ansporn für alle anderen Schülerinnen und Schüler“, erklärte Ulla Barnewold bei der Übergabe der Urkunde. Auch Martin Jung, der verantwortliche Lehrer, ist stolz auf die Leistung seines Schützlings.

Jetzt ist Michelle Prins für den Fachverband Garten- und Landschaftsbau Hessen-Thüringen e. V. beim Bundesfotowettbewerb auf der Bundesgartenschau (BUGA) in München mit von der



Mit diesem Foto gewann Michelle Prins den Wettbewerb.



Sieg auf Landesebene in Hessen-Thüringen (v.l.n.r.): Martin Jung, Stefanie Karl, Gewinnerin Michelle Prins und Ulla Barnewold bei der Preisverleihung zum Fotowettbewerb „schoenerewelt.de“. Foto: Karsten Köber

Partie. Dort treten die einzelnen Landessieger gegeneinander an. Als Gewinne sind ein Fotoworkshop mit einem Profifotografen zum Thema „Unsere Schule im Portrait“ ausgelobt sowie Zuschüsse für die Kameraausrüstungen der Schulen.

Nähere Informationen zum Fotowettbewerb sowie eine Galerie der schönsten Einsendungen finden Interessierte unter www.schoenerewelt.de. 

Anzeige



Die Beleuchtungsinnovation in der Entwässerungsrinne

Beleuchtete Entwässerungsrinnen zeigen den Weg

ACO DRAIN® Lichtlinie – ACO DRAIN® Lichtpunkt

Die ACO DRAIN® Lichtlinie und der ACO DRAIN® Lichtpunkt setzen leuchtende Akzente in der Architektur und Freiraumgestaltung. Sowohl öffentliche Plätze als auch Eingangsbereiche und Wegführungen werden gestalterisch und funktional aufgewertet. Technische Perfektion und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten bieten dem Planer und Verarbeiter vielfältige Einsatzmöglichkeiten.

Weitere Informationen unter www.acodrain.de

ACO Drain Passavant GmbH
Postfach 320, 24755 Rendsburg, Tel. 04331 354-900

 **ACO drain**
passavant

Verkehrsflächen auf Bauwerken, Großbäume

Neue FLL-Empfehlungen sind jetzt erschienen

FLL-„Empfehlungen zu Planung und Bau von Verkehrsflächen auf Bauwerken“

Der FLL-Regelwerksausschuss „Verkehrsflächen auf Bauwerken“ hat diese neuen Empfehlungen erarbeitet. Sie stellen allgemein gültige Grundsätze und Anforderungen für die Planung und Ausführung von Geh- und Fahrwegen auf Bauwerken dar, die dem derzeitigen Stand der Erkenntnisse der Wissenschaft entsprechen sowie die Erfahrungen der Praxis wiedergeben.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche unterschiedliche Freianlagen mit Geh- und Fahrwegen sowie Parkplatzflächen auf so genannten „erdüberschütteten“ Bauwerken“ (u. a. Tiefgaragen) geplant und gebaut.

Wegen des fehlenden Bodenanschlusses und der speziellen Anforderungen durch das Bauwerk (z. B. hinsichtlich Statik und Abdichtung) sowie eventueller Begrünungen (z. B. hinsichtlich Vegetation, Be- bzw. Entwässerung) sind besondere und von den „Richtlinien für die Standardisierung des Oberbaues von Verkehrsflächen“ (RStO) abweichende Bauweisen erforderlich. Diese richten sich nach

- Dach- bzw. Deckenbauweise und deren Abdichtung,
- Art und Dicke des Aufbaus,
- Art und Intensität der vorgesehenen Nutzung durch Personen und Fahrzeuge und der damit verbundenen Belastung durch statische und dynamische Kräfte, insbesondere in Kurven, beim Anfahren und Bremsen.

In der letzten Zeit ist bei diesen Freianlagen eine zunehmende Anzahl an Schadensfällen zu verzeichnen – insbesondere im Zusammenhang mit dem Schichtaufbau. Die Ursache dafür liegt häufig darin, dass bei der Planung und Bauausführung die Mischung der Nutzung aus geringer, dauernder oder zeitweise Belastung durch Fahrzeuge und Personen oft nicht ausreichend berücksichtigt wird und z. T. ungeeignete Baustoffe, Bauteile und Bauweisen eingesetzt werden.

Der FLL-Regelwerksausschuss „Verkehrsflächen auf Bauwerken“ hat daher Empfehlungen für fachübergreifende Lösungen erarbeitet, die bestehende Regelwerke ergänzen und allgemein gültige Planungs- und Ausführungshinweise geben.

Die „Empfehlungen zu Planung und Bau von Verkehrsflächen auf Bauwerken“ gelten für Gehwege und Fahrwege für gummiereifte Fahrzeuge mit einem Gesamtgewicht bis 160 kN auf begrüntem und unbegrüntem Dächern und Decken (z. B. Tiefgaragen, Dachterrassen, Parkdecks) mit Pflaster- oder Plattenbelägen, wasser- oder hydraulisch gebundenen Belägen sowie Asphalt- oder Betondeckschichten. Sie gelten nicht für direkt auf der Konstruktion befahrene Dächer und Decken, Flächen mit keramischen Bekleidungen im Dünnbettverfahren, aufgestellte Beläge, Wartungswege und Schrittplatten in Vegetationsflächen, Brückenbauwerke im Verkehrswegebau und Nachweise der Tragkonstruktion.

Die Empfehlungen richten sich an Fachleute aller beteiligten Fachbereiche und Gewerke (z. B. Landschaftsarchitekten, GaLaBau-Betriebe, Architekten und Statiker, Dachdecker sowie Sachverständige), die auch für mögliche Probleme und Schwierigkeiten sensibilisiert und denen darüber hinaus Risikoeinschätzungen ermöglicht werden sollen.

Die Broschüre ist für 25 Euro bei der Geschäftsstelle der FLL zu beziehen.

FLL-Regelwerk „Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für das Verpflanzen von Großbäumen und Großsträuchern (ZTV-Großbaumverpflanzung)“

Die überarbeitete Fassung stützt sich auf die Ausgabe von 1995.

Der Nutzen von Bäumen ist unbestritten. Sie verschönern nicht nur die Landschaft und geben unserem Wohn- und Arbeitsumfeld eine besondere Note, sondern sie übernehmen darüber hinaus lebensnotwendige Aufgaben zum Aus-

gleich des ökologischen Gleichgewichts.

Doch manchmal, wenn es z. B. die Planung einer neuen Umgehungsstraße oder einer Bauwerkserweiterung erfordert, müssen Bäume weichen. Und das Absägen ist binnen weniger Minuten geschehen. Bis ein Baum aber an anderer Stelle so weit herangewachsen ist, dass er die Funktionen seines gefällten Artgenossen übernehmen kann, vergehen oft Jahrzehnte. Daher macht es Sinn, statt Bäume zu fällen, sie an andere Orte zu verpflanzen. Dies ist beim heutigen Stand der Technik kein Wagnis mehr, und selbst größere Bäume lassen sich mittlerweile ohne Risiko verpflanzen.

Voraussetzung einer erfolgreichen Baum-Verpflanzung ist jedoch die Beachtung gewisser Grundregeln, wie etwa der Vorbereitung des Baumes zum Verpflanzen, der sachgerechten Handhabung bei der Durchführung und vor allem der anschließenden Pflege.

Die „ZTV-Großbaumverpflanzung“ geht detailliert auf diese Themenbereiche ein und wurde jetzt vom FLL-RWA „ZTV-Großbaumverpflanzung“, bestehend aus Vertretern der betroffenen Kreise DGG, QBB, Euro-Tree, dem Fachverband geprüfter Baumpflege, dem BGL, BTÜB und der GALK, überarbeitet.

Aufbau und Gliederung sind an die Allgemeinen Technischen Vertragsbedingungen des Teiles C der VOB angepasst. Darüber hinaus enthält die ZTV Richtlinien, die weit über die „Hinweise für das Aufstellen der Leistungsbeschreibung“ hinausgehen, wie sie in den Allgemeinen Technischen Vertragsbedingungen enthalten sind.

Besonderer Bezug wurde in der überarbeiteten Fassung auf die neuen FLL-Regelwerke „Empfehlungen für Baumverpflanzungen – Teil 1: Planung, Pflanzarbeiten, Pflege“ und „Teil 2: Standortvorbereitungen von Neupflanzungen“ genommen und die Texte aufeinander abgestimmt.

Die Broschüre „ZTV-Großbaumverpflanzung“ kostet 15 Euro. Hinzu kommen 3,75 Euro Versandkosten.

Alle FLL-Broschüren können per E-Mail (info@fll.de), per Fax (0228 690029) oder im Online-Shop auf der Homepage (www.fll.de) bestellt werden.



Projektwoche an der Grundschule Klein-Winternheim

„Wilde Zehn“ bauten einen „Zickenpfad“



Bei ihrem ersten Schnupper-Ausflug in die Arbeitswelt der Landschaftsgärtner machten die Jungs voller Eifer mit beim Anlegen eines Erlebnispfades. Nach getaner Arbeit hatten sich „Die wilden Zehn“ dann eine Ruhepause glatt verdient.

JoJo, Daniel, David, Paul, Alex, Max, Flo, Nils, Tano und Christian – zehn Schüler der vierten Klasse der Grundschule Klein-Winternheim haben sich zur Projektgruppe „Die wilden Zehn“ zusammengeschlossen. Nicht die Theater- oder Schachgruppe, nicht das Computer- und auch nicht das Tanzprojekt sind für sie wirkliche Alternativen. Sie haben sich für den Bau eines „Erlebnispfades“ entschieden.

Obwohl sie alle nach den Sommerferien die Schule wechseln werden, also selbst nur noch wenige Wochen vom Ergebnis ihrer Arbeit profitieren können, nahmen sie die auch körperlich anstrengende Arbeit gern auf sich.

Gemeinsam mit Volker Münch, Landschaftsgärtner aus Stackeden-Elshem und Mitglied des Präsidiums im Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Rheinland-Pfalz und Saarland e. V. (VGL), überlegten sie, wie der Pfad aussehen soll. Volker Münch besorgte

die Materialien, Pflanzen und Werkzeuge. Die restliche Arbeit erledigten die Jungs dann unter Anleitung von Mitarbeiter Dieter Szameits selbst. Sie entschieden sich für eine Fläche am Rande des Schulhofes, die umgeben von Büschen und Bäumen, einen attraktiven Standort ergibt.

Balancierstämme und Schlammgrube

Die Baustelle wurde professionell mit rot-weißem Band abgesperrt. Es fehlte nur noch das Schild „Betreten der Baustelle verboten – Eltern haften für ihre Kinder“. Natürlich machte das Eindruck, wenn in den Unterrichtspausen die übrigen Schüler vor dem Band stehen bleiben mussten und nur die „Wilden Zehn“ sich dahinter aufhalten durften. Schon nach ein paar Stunden harter Arbeit – überflüssiges Buschwerk war entfernt, verschiedene Rankbögen waren gesetzt, tiefe Löcher für die Balancierstämme und den alten Grenzstein ausgehoben – war zu erahnen, welche Ansprüche der Pfad später einmal an den Nutzer stellen wird. „Wir bauen auch noch verschiedene Wegematerialien und eine Schlammgrube ein“,

erklärten die Jungs. „Dann muss sich zeigen, ob sich auch die Mädels trauen, den Weg zu begehen, oder ob sie rumzicken. Deswegen wird das auch ein Zickenpfad!“

Urkunde für die jungen Akteure

Rechtzeitig zur feierlichen Projektvorstellung, zu der Lehrer, Schüler und Eltern erschienen, sind auch die „Wilden Zehn“ fertig geworden. Als Anerkennung erhielt jeder neben kleinen Geschenken auch eine Urkunde, die alle noch lange an ihre ersten landschaftsgärtnerischen Versuche erinnern wird. Und schnell stellte sich auch heraus, dass sich die Mädels gar nicht zickig verhalten, sondern den Erlebnispfad mit viel Spaß, gemeinsam mit den Jungs, in Beschlag nehmen. 

Anzeige

RATIONELLE PFLASTER- REINIGUNG

probst
Grüßtechnik - Verleihsysteme

**5 x höhere
Flächenleistung**
als mit Sprühlanze

NEU
Benzinmotor
Strom unabhängig!



Easy-Clean
Pflasterreinigungsgerät EC 60

- ▶ Extrem starkes, schneller Hochdruckreiniger
- ▶ 60 cm Arbeitsbreite - Einfache Bedienung
- ▶ Vielseitig einsetzbar - Zubehör: Sprühlanze, Drecklöse, Chemical Kit, Sandstrahl Kit ...

probst Größte-Deutsche-Vertriebs- & Service-Zentrale
Tel. 07144-3191-0 · Fax 07144-3191-90
E-Mail: info@probst-pfl.de · Internet: www.probst-pfl.de



Wie einer Welle des Neckars bewegt sich die „Grüne Welle“ durch die Stadt.



„Blaue Welle“: eine Installation auf dem Mühlkanal.

„Grün bewegt“: Installationen in Horb

Den Verlust von Grün in der Stadt deutlich machen

„Stadtgrün ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit zur Erhaltung der Lebensqualität in den Städten“, darin sind sich Karl A. Vandeven, Landschaftsarchitekt aus Horb und Erich Hiller, Präsidiumsmitglied im Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e. V., einig.

„Grün bewegt“ – unter diesem Motto fand in Horb vom 3. bis 11. Juni 2005 eine bemerkenswerte Aktion statt. Neun

Anzeige

Wildkrautentfernung
• ohne Chemie •

LIPCO ist der Spezialist für die Wildkrautbeseitigung auf allen wasser- gebundenen Decken oder Pflasterflächen. Fordern Sie uns bei einer Verführung auf IHREN Problemflächen!

► Ideal für

- Pflasterflächen + Bordsteinkanten
- Wanderwege
- Sport- und Tennisplätze

► Vorteile

- anbaubar an alle Bagger und Traktoren
- Arbeitsweiten von 0,5 m – 1,55 m
- Gegenläufig ineinander greifende Werkzeuge
- Große Flächenleistung
- Kein Seilzug
- Schnellwechsel- Werkzeug-Halter

Importeur für Rapid

LIPCO GmbH Rufen Sie uns an!

Am Fachgraben 5b · D-77880 Sesbach
Telefon 0 78 41 / 60 68-0 · Fax 60 68-10

Landschaftsarchitekten, organisiert im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, und acht Garten- und Landschaftsbaubetriebe aus dem Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e. V. zeigen mit Installationen und Veranstaltungen die Bedeutung von Grün in der Stadt. Die Aktion soll zeigen, wie im urbanen Umfeld Grün und Natur bestehen und zur Verbesserung der Aufenthalts- und der Lebensqualität in den Städten beitragen können. Landschaftsarchitekten und Landschaftsgärtner wollen mit ihrer Aktion erreichen, dass nach Rückbau der Installationen den Menschen der Verlust von Grün in ihrer Stadt deutlich wird und der Wunsch nach einer begrünten Stadt wächst. Dazu laden vier temporäre Installationen ein:

■ **Grüne Welle:** Eine Rasenwelle „bewegt“ sich durch die Stadt wie eine Welle des Neckars, der an der Stadt vorbeifließt und nun in die Stadt gespült wird. Rollrasen symbolisiert das Wasser. Diese Welle umspült das städtische Strandgut; Fahrradständer, Telefonzellen und Mülleimer und gibt sie nach Rückgang der „Flut“ wieder frei.

■ **Blaue Welle:** Der Mühlkanal wird mit künstlichen Seerosen und Fontänen in das Bewusstsein der Menschen gerückt. Abends wird diese Installation beleuchtet und zeitweise mit klassischer Musik beschallt.

■ **Rotes Fenster:** Säuleneichen links und rechts des Fensters führen den

Besucher zu einem roten Fensterrahmen, durch den er auf die Stadt Horb herunterschauen kann. Der Blick wird auf bestimmte Stadteile gerichtet und für das Besondere geschärft.

■ **Grün Mobil:** Farbige mobile Pflanzenbeete wandern durch die Stadt und verändern in der Aktionswoche drei bis vier Mal ihren Standort. Die Grundbepflanzung in blau steht für den Neckar, der eher unbeachtet an der Stadt vorbeifließt.

Grüne Stadtgespräche und mehr

„Wir laden die Bürger und Besucher der Stadt Horb zur sinnlichen und philosophischen Betrachtung der verschiedenen Ausstellungsbereiche ein“, so Karl A. Vandeven, „und wollen ihre Meinungen hören“. So werden die Installationen von verschiedenen Aktionen begleitet, die Gelegenheit zum Gespräch und zum fachlichen Austausch bieten. Die Grüne Welle für Kids ist ein Workshop mit Schülern eines Horber Gymnasiums. Schüler, Landschaftsarchitekten und Landschaftsgärtner planen und bauen einen Teilbereich des Schulhofes. Ein grünes Stadtgespräch mit Landschaftsarchitekten und Landschaftsgärtnern gibt nicht nur Planern und Praktikern die Möglichkeit, ihr Berufsfeld und ihre Arbeit vorzustellen, sondern auch Bürger und Besucher können sich informieren und nachfragen. Ein Diavortrag über blühende Gärten und eine Blumenversteigerung zu Gunsten einer Schule runden die Aktionswoche ab.

Die Installationen können neun Tage auf Bürger und Besucher wirken. Nach ihrem Abbau darf man gespannt sein, ob der Wunsch nach mehr städtischem Grün auch umgesetzt werden kann. 

Personen

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag:

Guntram Löffler (verheiratet, ein Sohn), vollendet am 24. August 2005 sein 55. Lebensjahr. Sympathisch, offen und kompetent engagiert er sich nunmehr seit 1974 als Geschäftsführer des Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hessen-Thüringen e. V.

Abschied vom Fachmessebeirat

Udo Majuntke, gelernter Gartenbauingenieur aus Deggendorf, hat sich jetzt nach 15 Jahren engagierter Arbeit aus dem GaLaBau-Fachmessebeirat zurückgezogen. Der 64-jährige Unternehmer stand seit 1990 als Vorsitzender an der Spitze des Beirates. BGL-Präsident Werner Küsters dankte dem gebürtigen Schlesier jetzt im Rahmen der jüngsten Sitzung des BGL-Hauptausschusses für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit. Unter der Ägide von Udo Majuntke hat die „GaLaBau“ (Internationale Fachmesse Urbanes Grün und Freiräume – Planen – Bauen – Pflegen), die alle zwei Jahre in Nürnberg ausgerichtet wird, Erfolgsgeschichte geschrieben. Sie hat sich zu der herausragenden Fachmesse der grünen Branche entwickelt. Ihre Erfolgsbilanz konnte sie 2004 erneut steigern.

Die Firmengruppe Majuntke GmbH Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau – eine der Großen in der Branche – ist ein gefragter Partner in allen Belangen rund ums Bauen mit Grün und hat sich insbesondere im Golfplatzbau einen Namen gemacht. Und Udo Majuntke ist ein ebenso gefragter Ratgeber – nicht nur im Fachmessebeirat. Auch im Präsidium des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) brachte er sich von November 1982 bis November 1989 ebenso engagiert ein wie im BGL-Hauptausschuss bis Sommer 2005. Außerdem war Udo Majuntke von 1983 bis 1987 als Vorsitzender der ABM-Kommission tätig. Die Liste seiner Verbands- und Ehrenämter lässt sich auf Landesebene fortsetzen – ein Zeichen für das hohe Engagement von Udo Majuntke in der grünen Branche.



AWM-Vizepräsident und BGL-Präsident Werner Küsters (l.) sowie AWM-Vizepräsident Günter Schmitt-Bosslet (r.) beim Sommerfest der Aktionsgemeinschaft Wirtschaftlicher Mittelstand in Berlin im Gespräch mit dem FDP-Bundestagsabgeordneten Hermann-Otto Solms.

Foto: Martin Frech

Sommerfest der AWM in Berlin

Kontakte zu Bundespolitikern wurden weiter vertieft

Gut besucht war jetzt das Sommerfest der Aktionsgemeinschaft Wirtschaftlicher Mittelstand (AWM) in Berlin. Es entwickelte sich zum Treffpunkt, bei dem Vertreter der AWM-Mitgliedsverbände im angeregten Meinungsaustausch ihre Kontakte untereinander sowie auch zu den anwesenden Bundestagsabgeordneten und Ministerialbeamten vertieften. Am selben Tag hatte sich zudem der Arbeitskreis Finanzen der AWM mit dem finanzpolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Jörg-Otto Spiller, zu einem Gespräch über aktuelle steuerpolitische Fragen getroffen.

Zeitgleich war das Präsidium der AWM mit dem Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen und Giroverbands (DSGV) zusammengekommen, um über Finanzierungsperspektiven für den Mittelstand zu diskutieren. Am frühen Abend hatte der Präsidialrat der AWM den mittelstandspolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Christian Lange, getroffen. Schwerpunkt dieses Gespräches waren die wirtschaftspolitischen Vorstellungen der SPD im Zusammenhang mit der anvisierten Neuwahl.



Anzeige

Internet: www.horst-schwab.de • e-Mail: info@horst-schwab.de

DAS FLEXIBLE RASENGITTER FÜR PROFIS!

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waschofen
Tel. 082452-90720 • Fax 082452-900990

schwab



Seminare der Landesverbände

Die Landesverbände des BGL, die FLH und die Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan bieten kontinuierlich Seminare an. Die Teilnahme ist nur für die Mitglieder der genannten Zielgruppen möglich. Interessierte der höheren Zielgruppen können jedoch teilnehmen. In der Lehrgangsg Gebühr nicht enthalten sind die Kosten für Übernachtung und Verpflegung. Anfragen sind ausschließlich per Fax möglich.

Weitere Seminarangebote finden Sie im Internet unter www.galabau.de im Bereich InfoCenter.

(M) = Preis für Mitglieder

(N) = Preis für Nichtmitglieder

(A) = reduzierte Seminargebühr für Auszubildende

- Akademie Landschaftsbau Weihenstephan GmbH, Fax 08161 487848
- GBS - GaLaBau-Service Hessen-Thüringen GmbH, Fax 06122 9311624
- Grün-Company GmbH, Fax 0711 9756620

Zielgruppe 2: Bauleiter, technische Betriebsleiter

25.8.2005: Wechselflor: Ganzjährig reizvoll gestalten
Akademie Landschaftsbau, 145 € / 190 € (M/N)

2.-4.9.2005 : BUGA 2005 – Wochenende
Akademie Landschaftsbau, 125 € / 160 € (M/N)

**9.9.2005 : Gärten ins rechte Licht rücken:
Beleuchtungstechnik, Gestaltung, Ausführung**
Akademie Landschaftsbau, 175 € / 225 € (M/N)

**23.9.2005 : Attraktive Fotos von Außenanlagen für die
Kundenakquisition – Fotokurs auf der BUGA 2005**
Akademie Landschaftsbau, 185 € / 240 € (M/N)

Zielgruppe 3: Verwaltung, kaufm. Fachkräfte

**22.9.2005: Controlling – ein wichtiger Baustein für ein
ultrastabiles GaLaBau-Unternehmen**
GBS Hessen-Thüringen, 190 € / 250 € (M/N)

6.10.2005: Nachkalkulation
GBS Hessen-Thüringen, 190 € / 250 € (M/N)

Zielgruppe 5: Baustellenleiter, Vorarbeiter

**23.9.2005: Die praktische Anwendung der VOB/B auf der
Baustelle**
GBS Hessen-Thüringen, 190 € / 250 € (M/N)

Zielgruppe 6: Landschaftsgärtner, Gehilfen

**8.10.2005: Natursteinarbeiten im GaLaBau schadensfrei
ausführen**
GBS Hessen-Thüringen, 165 € / 215 € (M/N)

Zielgruppe 7: Facharbeiter, Gartenarbeiter, Sonstige

22.-26.8.2005: Professionelle Sportplatzpflege, Teil 1
Akademie Landschaftsbau, 480 €

2.-4.9.2005: Teichbau – Teichpflege
GBS Hessen-Thüringen, 180 € / 230 € (M/N)

**3.-4.9.2005: Pflanzenschutz – Pflanzenkrankheiten im
GaLaBau**
GBS Hessen-Thüringen, 150 € / 170 € (M/N)

16.9.2005: Trockenheitsresistente Pflanzungen
GBS Hessen-Thüringen, 75 € / 95 € (M/N)

17.9.2005: Bepflanzung einer Trockenmauer
GBS Hessen-Thüringen, 75 € / 95 € (M/N)

**28.-29.9.2005: Holzerstörende Pilze bestimmen und
beurteilen**
GBS Hessen-Thüringen, 200 € / 250 € (M/N)

30.9.2005: Exklusive Staudenpflanzungen pflegen
Akademie Landschaftsbau, 120 € / 155 € (M/N)

28.-30.10.2005: Gartenplanung I
GBS Hessen-Thüringen, 160 € / 200 € (M/N)

FLL-Fachtagung

Baumpflanzungen mit Zukunft

Jedes Jahr entstehen den deutschen Kommunen Schäden in Millionenhöhe, weil unzulänglich installierte Alleebäume in Städten mit ihrem Wurzelwerk für gravierende Straßenschäden sorgen. Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus kann diese Problematik teuer zu stehen kommen, falls ihnen fehlerhafte Pflanzung oder Pflege nachgewiesen werden kann und sie dafür haftbar gemacht werden.

Innovative Lösungsansätze, die sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung von Baumpflanzungen sowie der anschließenden Pflege den Schwerpunkt auf die Nachhaltigkeit der Stadtbäume setzen, hat die Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL) in Form neuer Regelwerke als Orientierungshilfe entwickelt. Diese neuen FLL-Regelwerke „Empfehlung für Baumpflanzungen – Teil 1: Planung, Pflanzarbeiten, Pflege“ und Teil 2: „Standortvorbereitungen für Neupflanzungen; Pflanzgruben und Wurzelraum-erweiterung, Bauweisen und Substrate“ beschreiben richtungsweisend den Stand der Technik zur nachhaltigen Umsetzung von Baumpflanzungen in urbanen Gebieten.

Dass bereits bei der Planung von Baumpflanzungen auf den späteren Erfolg des Projekts entschieden hingewirkt werden kann, erläuterte Dr. Joachim Bauer, Abteilungsleiter im Amt für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln.

Anhand des Beispiels Köln, der dortigen Vorgehensweise bei der Planung und Durchführung von Baumpflanzungen, verdeutlichte Bauer, wie wichtig bereits die Wahl der Baumart sei, die später den widrigen Einflüssen als Straßenbaum ausgesetzt ist. Besondere Aspekte sind hierbei der Platzbedarf, die Wuchs- und Kronenform, der Fruchtfall sowie die Laubdichte. Eine Straßenbaumliste der GALK gibt Hilfestellung bei der Auswahl von Baumarten.

Professor Martin Thieme-Hack (FH Osnabrück) thematisierte in seinem Vortrag die Vergabe von Pflanzarbeiten

– Leistungsbeschreibung, Haftung und Mängelansprüche.

Er machte darauf aufmerksam: „In der VOB sind alle relevanten Punkte und Fragen, die es bei dem Vergabeverfahren zu beachten gibt, präzise erklärt.“ Es sei jedoch wichtig, dass bereits im Vorfeld eines abgeschlossenen Vertrages sowohl die Auftraggeber- als auch die Auftragnehmerseite alle Unklarheiten ausräumen und eine klar definierte Vertrags-terminologie ausarbeiten.

Bei bauseitiger Pflanzenlieferung müsse der Auftragnehmer wissen, dass er für dieses Material haftbar gemacht werden kann, falls Mängel auftreten. Daher sei auch in jedem Fall darauf zu achten, im Vorhinein auf die Angabe von Bezugsquellen zu bestehen, wenn die Lieferung nicht durch das eigene Unternehmen erfolgt.

Nach der Theorie die Praxis: Zu dem Thema „Vergabeverfahren“ schilderte Leander Wilhelm, Abteilungsleiter im Baureferat Gartenbau (Stadt München), Eindrücke aus praktischer Sicht, indem er die Handhabe seiner Heimatstadt München zu diesem Ressort erläuterte.

Einblicke in das Thema „Erziehung und Aufbau von Alleebäumen“ gab dann Peter Uehre (Gartenbauzentrum Münster). „Viele der in den letzten 20 Jahren gepflanzten Alleebäume sind aufgrund starker Äste und eines zu dünnen Leittriebs nicht mehr aufastbar und somit langfristig gefährdet“, weiß Uehre. Er plädiert dafür, Alleebäume zu pflanzen, die einen möglichst vollholzigen Leittrieb haben, der darüber hinaus untergeordnete Äste bis zum späteren Endkronenansatz aufweist.

Er wurde in diesem Punkt von Referent Klaus Altmiks, Abteilungsleiter beim Landesbetrieb Straßenbau NRW, bestätigt, wo das Wolbecker Konzept bereits in der Praxis seine Anwendung findet. Zu erwarten seien durch dieses Konzept Kosteneinsparungen für Pflegemaßnahmen von bis zu 70 Prozent.

Dr. Clemens Heidger, Leiter des RWA Baumstandorte, unterstrich als Sachverständiger die Wichtigkeit von Standortvorbereitungen für Neupflanzungen. Er

stellte dabei die Anforderungen an Pflanzgruben sowie Bauweisen und Substrate in den Vordergrund. Da bau-spezifische Anforderungen einer Straße konträr zu den vegetations-spezifischen Ansprüchen von Bäumen stehen, gelte es, durch ausreichend große Pflanzgruben (mindestens zwölf Kubikmeter) das problemlose Wurzelwachstum der Bäume zu sichern.

Wesentliches Ziel aller Bemühungen sei, die Baumwurzeln im unteren Bereich zu halten und ihnen ausreichende Belüftung anzubieten.

Eine Bewertung der Veranstalter durch die Teilnehmer führte zu sehr positiven Ergebnissen. Insbesondere die Qualität der Referenten sowie die ausführlichen Diskussionen wurde dabei hervorgehoben.

FLL-„Empfehlungen für Baumpflanzungen – Teil 1: Planung, Pflanzarbeiten, Pflege“

Der FLL-Regelwerksausschuss „Allee-/Straßenbäume“ hat ein neues Regelwerk erarbeitet. Die Empfehlungen beschreiben richtungsweisend den Stand der Technik zur nachhaltigen Umsetzung von Baumpflanzungen im urbanen Bereich.

Seit September 2004 liegen bereits die „Empfehlungen für Baumpflanzungen – Teil 2: Standortvorbereitungen für Neupflanzungen; Pflanzgruben und Wurzelraumerweiterung, Bauweisen und Substrate“ vor. Seit Mai ist nun auch der „Teil 1: Planung, Pflanzarbeiten, Pflege“ fertig gestellt. Teil 1 stellt allgemein gültige Grundsätze und Anforderungen für die Planung und Ausführung von Baumpflanzungen dar und gibt Hinweise zur Leistungsbeschreibung, Haftung und Mängelansprüchen sowie zur Erziehung und zum Aufbau von Alleen. Er wird ergänzt durch Teil 2, der die möglichen Pflanzgrubenbauweisen beschreibt und Anforderungen an die Ausführung der Pflanzgrube und den erweiterten durchwurzelbaren Bodenraum definiert.

Beide Broschüren sind für jeweils 25 Euro oder beide zusammen als Sparpaket für 40 Euro bei der Geschäftsstelle der FLL per E-Mail (info@fll.de), per Fax (0228 690029) oder im Online-Shop auf der Homepage (www.fll.de) zu beziehen. 

Sachsen-Anhalt

Berufsnachwuchs kämpfte um den Biber-Cup

Spannend wurde es jetzt beim „Biber-Cup Sachsen Anhalt“, dem Berufswettkampf der jungen Landschaftsgärtner. Zu diesem Leistungsvergleich auf Landesebene traten 17 Mannschaften an sieben Wettkampfstationen an.

Als Sieger gingen die Lehrlinge Nina Pollex (3. Ausbildungsjahr) zusammen mit Marco Pauli (2. Ausbildungsjahr) hervor. Mit insgesamt 933 von 1.200 Punkten vertraten sie die Firma Bauer & Co. OHG aus Wittenberg erfolgreich und sicherten so ab, dass der begehrte Wanderpokal die Vitrine der Ausbildungsfirma in Folge zielt.

Den 2. Platz mit 870,5 Punkten konnten die Lehrlinge Daniel Lübke und Felix Krull der Firma Haltern und Kaufmann aus Meitzendorf, unweit von Magdeburg, für sich verbuchen. Mit 867 Punkten dicht gefolgt und somit auf dem 3. Platz waren sie vom Team Marcel Krüger (Firma Stakelitz) und Andreas Häger (Firma GLW Lehmann).

So wie in den Vorjahren stellten auch in diesem Wettkampf die Teilnehmer hohes Können und Wissen, vor allem aber auch Freude am Beruf an sieben Wettkampfstationen unter Beweis. Den größten Teil des Wettkampfes nahm das landschaftsgärtnerische Gesamtwerk mit drei Stunden in Anspruch. Hier mussten auf einer Fläche bautechnische (z. B. Setzen von Palisaden und Herstellen einer Belagsfläche und vegetationstechnische Arbeiten, wie Pflanzung eines Solitärgehölzes und das Verlegen von Rollrasen) ausgeführt werden.

Die sechs weiteren Stationen waren: Pflanzenkunde, Fachtheorie, Vermessung, Holzbearbeitung, Werkzeug- und Materialkunde und Technik.

An der Station Technik wurden wir von der Firma HKL Baumaschinenvertrieb mit einem Radlader und einem Minibagger unterstützt. Ein Dank geht auch an alle Jurymitglieder, die beim Betreuen der einzelnen Wettkampfstationen mit fachlichem Verstand und kritischen Augen die Leistungen der angehenden Landschaftsgärtner bewerteten.

Nach der Siegerehrung und Vergabe des begehrten Maskottchens Beni Biber als Handpuppe wurde noch der Wunsch geäußert, dass ehemalige Auszubildende, also jetzige Firmenmitarbeiter, auch noch einmal an einem Berufswettkampf teilnehmen möchten. 

Lieferanten des GaLaBau

Diese Firmen nehmen am Zentralabrechnungsverfahren (ZA) teil. ZA-Mitgliedsbetriebe erhalten hier besonders günstige Konditionen.



LM L. Michow & Sohn OHG
 040/689429-0
 via futura
 22041 Hamburg · www.michow.com
 Ein Gesellschafter der ELANBIO-AG



Bruno Nebelung
 Kiepenkerl-Pflanzenzüchtung

- Majestic-Qualitätsrasen aus Spitzensorten
- Rasenmischungen für alle Bereiche - auch nach Ihren Vorgaben
- Kiepenkerl-Blumenzwiebeln
- Stauden
- Rollrasen

Postfach 1263 · 48348 Everswinkel
 Telefon: (0 25 82) 67 00
 Fax: (0 25 82) 670 270
Ihr zuverlässiger Partner für den Garten- und Landschaftsbau



EUROGREEN
 Grün-Systeme
 DIE RASEN-MACHER
www.EUROGREEN.de
freecall: 0800-100 89 97

Ein vollständiges Verzeichnis mit allen Lieferanten kann bei der BAMAKA AG angefordert werden:
 Fax 0 2224 981088-999 • Tel 0 2224 981088-40



Der Kurpark Bad Pyrmont: Deutschlands schönster Park 2005

Fotos (3): Niedersächsisches Staatsbad Pyrmont

Sichtachse:
mit blühender
BlumenprachtAußergewöhnlich:
die tropische
Bepflanzung

Sieger im Parkwettbewerb von Briggs & Stratton:

Der Kurpark Bad Pyrmont ist Deutschlands schönster Park

Nach intensiver Prüfung kamen fünf unabhängige Garten- und Landschaftsexperten, darunter BGL-Präsident Werner Küsters, zum Ergebnis: Der Kurpark Bad Pyrmont ist Deutschlands schönster Park 2005. Der Elbauenpark in Magdeburg und der Chinesische Garten in Berlin-Marzahn folgen auf den Rängen zwei und drei. Der amerikanische Motorenhersteller Briggs & Stratton lobte den Parkwettbewerb in Deutschland zum mittlerweile vierten Mal aus.

„Die Jury würdigte vor allem den hervorragenden Pflegezustand des Bad Pyrmonters Parks sowie die für den Kurpark außergewöhnliche, attraktive tropische Bepflanzung, unter anderem mit 300 Palmen. Besonders gut gefiel uns in der Jury die Beachtung wichtiger Aspekte zu Gesundheit und Wellness in Verbindung mit einem hohen gestalterischen Niveau“, so Werner Küsters. Die Stadt Bad Pyrmont bewahre so eine historisch gewachsene Struktur mit medi-

terranem Charakter und schaffe gleichzeitig einen Zustand, der den gegenwärtigen Bedürfnissen Rechnung trage.

Der Elbauenpark in Magdeburg bestach in erster Linie durch sein innovatives Konzept der Neugestaltung eines ehemals militärisch genutzten Geländes zu einer naturbezogenen Nachnutzung als Freizeit- und Erholungspark für die Bevölkerung. Das ehemalige Bundesgartenschau-Gelände von 1999 ist nach wie vor Publikumsmagnet für Jung und Alt in Magdeburg und Umgebung.

Beim drittplatzierten Chinesischen Garten in Berlin faszinierte die Idee eines interkulturellen Parks, der vor dem Hintergrund der Städtepartnerschaft mit Peking in Zusammenarbeit mit Gartenarchitekten aus China entworfen wurde. Anlass zur Prämierung war insbesondere die Einbettung des Parks im sozialpolitisch schwierigen Stadtteil Marzahn. „Parks und Gärten schlagen Brücken zwischen Kulturen und Menschen“, beschreibt Juror Axel Lohrer vom Bundesverband Deutscher Landschaftsarchitekten das Credo des Chinesischen Gartens.

Der Luisenpark in Mannheim (Baden-Württemberg) verpasste nur knapp den Sprung unter die ersten drei Plätze. Die weiteren Gewinner sind die Lichtentaler Allee in Baden-Baden (Baden-Württemberg), der Kurpark Bad Aibling (Bay-

JUROR/INNEN 2005:

- **Prof. Dr. Grit Hottenträger**
Fachhochschule Wiesbaden,
FB Gartenbau & Landschaftsarchitektur
- **Werner Küsters**
Präsident Bundesverband Garten-,
Landschafts- und Sportplatzbau e. V.
- **Axel Lohre**
Präsidiumsmitglied Bundesverband
Deutscher Landschaftsarchitekten
- **Prof. Albert Schmidt**
Präsident Forschungsgesellschaft Land-
schaftsentwicklung Landschaftsbau e. V.
- **Theresa Topoll**
1. Stellvertretende Vorsitzende Arbeits-
gemeinschaft deutscher Junggärtner

ern), der Spreeauenpark in Cottbus (Brandenburg), der Gräfliche Kurpark Bad Driburg (Nordrhein-Westfalen), der Barockgarten Lichtenwalde (Sachsen) sowie die Historischen Parks und Gärten in Blankenburg im Harz (Sachsen-Anhalt).

Briggs & Stratton, weltgrößter Hersteller von Benzinmotoren für Gartengeräte und weitere Außenanwendungen, sucht jedes Jahr im Rahmen des Wettbewerbs „Deutschlands schönster Park“ die zehn schönsten Grünanlagen. Beteiligen können sich alle öffentlich zugänglichen Parks jeder Art und Größe.

Die zehn Gewinnerparks freuen sich nun auf zahlreiche Besucher von nah und fern. Die errungene Auszeichnung ist nicht nur sportlicher Erfolg und Ehre, sondern führt außerdem zu mehr Bekanntheit, denn die Sieger werden von Briggs & Stratton mit deutschland- und europaweiter Pressearbeit unterstützt. Spannend bleibt es weiterhin in Frankreich, Schweden, Italien und Großbritannien, wo ebenfalls die schönsten grünen Paradiese von Briggs & Stratton ausgezeichnet werden.

Parkhitliste Deutschland 2005:

- Platz 1: Kurpark Bad Pyrmont (Niedersachsen)
- Platz 2: Elbauenpark Magdeburg (Sachsen-Anhalt)
- Platz 3: Chinesischer Garten, Berlin-Marzahn





Großer Besucherandrang herrschte im Hausgarten der Familie Diener in Schlüchtern-Elm, einem der Eintrittsgärten bei der „Offenen Gartenpforte“
Foto: Karsten Köber

Fachverband Hessen-Thüringen

Privatleute öffneten ihre Gartenpforten für Besucher

Jetzt öffneten Privatpersonen in Hessen ihre Gartenparadiese dem interessierten Publikum. Das Kooperationsprojekt des Fachverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (FGL) Hessen-Thüringen e. V., des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) Hessen und der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) Hessen-Rhein/Main hat den sinnbildlichen Namen „Die offene Gartenpforte“.

Dabei wurden 40 Privatgärten den Besuchern geöffnet, die in die fünf Regionen Fulda/Gelnhausen, Odenwald/Bergstraße, Frankfurt/Vordertaunus, Wiesbaden/Rheingau und Kassel unterteilt waren. In jedem Bereich gab es einen so genannten „Eingangsgarten“, bei dem sich alle Besucher gemeldet hatten und in dem die Eintrittskarten sowie die Listen aller zu besichtigenden Gärten erhältlich waren. Die Anlagen

hatten am Samstag von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. In einigen Gärten gab es Angebote für einen Imbiss oder Kaffee und Kuchen. Außerdem standen Gartenbesitzer, Landschaftsarchitekten und Landschaftsgärtner zu Gesprächen zur Verfügung.

„Wir sind mit der Besucherresonanz wieder sehr zufrieden“, so Karsten Köber, Sprecher der „Offenen Garten-

pforte“. „Allein im Bereich Gelnhausen/Schlüchtern konnten wir an den beiden Tagen 250 Besucher zählen“. In Wiesbaden/Rheingau waren es 520 Personen und in Kassel sogar 560 Gartenliebhaber. Die insgesamt rund 1.500 Gäste zeigten sich sehr glücklich, die privaten Gärten aufsuchen zu können und freuten sich über den Austausch mit anderen Gartenliebhabern.

„Der große Erfolg bestätigt uns in unserem Vorhaben, die ‚Offene Gartenpforte‘ auch im nächsten Jahr durchzuführen“, so Köber. „Wir würden uns freuen, wenn die Sponsoren Baumschule Bruns aus Bad Zwischenahn, der Dachbegrünerverbund Optigrün aus Krauchenwies sowie der Ulmer Verlag aus Stuttgart uns weiterhin unterstützen.“

Ziel dieses ehrgeizigen Kooperationsprojektes von FGL, BDLA und DGGL ist es, das Image des Gartens, seiner Besitzer und natürlich der Fachplaner und ausführenden Betriebe weiter zu erhöhen.



Anzeige

Steuertermine August 2005

Steuerarten	für Zeitraum	Termin	letzter Tag der Schonfrist
Umsatzsteuer	Juli 2005 (ohne Fristverlängerung)	10. August	15. August
	Juni 2005 (mit Fristverlängerung)		
Lohnsteuer, Lohnkirchensteuer	Juli 2005	10. August	15. August
Vorauszahlungen Einkommensteuer, Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag, Körperschaftsteuer	keine	keine	keine
Vorauszahlungen Gewerbesteuer, Grundsteuer	III. Quartal	15. August	18. August

Neue Leitlinie des Bundesministeriums verabschiedet

Präqualifizierung von Bauunternehmen

Unter der gemeinsamen Federführung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Wohnungswesen (BMVBW) und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) hat die Arbeitsgruppe zur Einführung eines Präqualifizierungssystems für Bauunternehmen die „Leitlinie des BMVBW für die Durchführung eines Präqualifizierungsverfahrens“ verabschiedet.

Warum Präqualifizierung?

Das Vergaberecht verlangt bei öffentlichen Aufträgen eine Vielzahl von Nachweisen und Dokumenten, mit denen die Unternehmen für jeden einzelnen Auftrag gemäß § 8 VOB/A ihre Fachkunde, Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit dokumentieren müssen. Die Einholung, Zusammenstellung und Prüfung all dieser Unterlagen binden sowohl bei den Unternehmen als auch bei den öffentlichen Auftraggebern Personal und verursachen hohe Kosten.

Dieser enorme Aufwand soll zukünftig durch das Präqualifizierungsverfahren erheblich vereinfacht und damit Bürokratieabbau durch Präqualifizierung erreicht werden.

Was ist das

Präqualifizierungsverfahren?

Das Präqualifizierungsverfahren ist eine vorgelagerte auftragsunabhängige Prüfung der Eignungsnachweise auf der Basis der in § 8 VOB/A definierten Anforderungen und gegebenenfalls

zusätzlicher Kriterien, zum Beispiel Handelsregisterauszug, Sozialversicherungs- und Berufsgenossenschaftsnachweise, Unternehmensbilanz. An öffentlichen Aufträgen interessierte Unternehmen können zukünftig – auf freiwilliger Basis – ihre Eignung bei einer Präqualifizierungsstelle nachweisen. Dieser Nachweis gilt innerhalb einer bestimmten zeitlichen Periode bei allen öffentlichen Auftraggebern.

Präqualifizierungsstellen

Die Präqualifizierung wird durch private, unabhängige und fachlich kompetente „Präqualifizierungsstellen“ durchgeführt. Diese Präqualifizierungsstellen verfahren einheitlich nach der nun verabschiedeten Leitlinie. Zurzeit läuft ein wettbewerbliches Auswahlverfahren für die Ermittlung dieser geeigneten Präqualifizierungsstellen. Diese unterstellen sich zukünftig der Überwachung durch den Verein für die Präqualifizierung von Bauunternehmen und verpflichten sich, die Beschlüsse des Beirates „Präqualifizierung von Bauunternehmen“ beim DVA umzusetzen.

Antragsverfahren für Unternehmen

Unternehmen, die an einer Präqualifizierung interessiert sind, können entsprechende Antragsformulare elektronisch ausfüllen, signieren und per E-Mail an die Präqualifizierungsstellen senden. Daneben können Anträge auch schriftlich, per Brief oder Telefax, eingereicht werden.

Eintragung in die Liste präqualifizierter Unternehmen

Wird dem Antrag entsprochen, nehmen die Präqualifizierungsstellen die interne Eintragung und Hinterlegung mit den für die öffentlichen Auftraggeber

einschbaren Eignungsnachweisen in einer internetbasierten elektronischen Liste präqualifizierter Unternehmen vor.

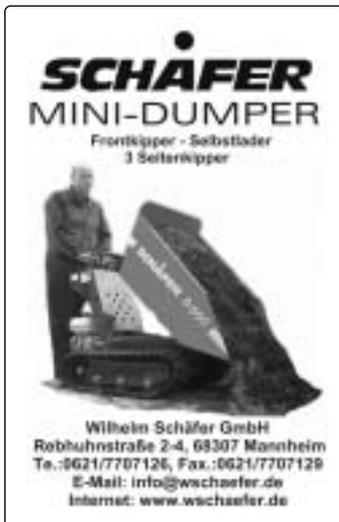
Einteilung der Leistungsbereiche

In der Anlage 2 zur Leitlinie des BMVBW für die Durchführung eines Präqualifizierungsverfahrens sind die einzelnen Leistungsbereiche aufgeführt, für die sich die Unternehmen präqualifizieren lassen können. Es besteht die Möglichkeit, sich nur für einen oder auch für mehrere Leistungsbereiche präqualifizieren zu lassen. Für jeden Leistungsbereich ist ein gesonderter Antrag zu stellen. Der BGL hat bei den Vorarbeiten zur Entwicklung dieser Leistungsbereiche in den vergangenen Jahren intensiv mitgearbeitet, so dass sichergestellt werden konnte, dass die Landschaftsbauarbeiten als eigenständiger Leistungsbereich in den Verfahren festgelegt wird. Die Landschaftsbauarbeiten finden sich im Leistungsbereich 8.1 wieder.

Präqualifizierung ist freiwillig

Es besteht keine Verpflichtung, sich präqualifizieren zu lassen. Die Präqualifizierung bietet den Unternehmern zukünftig jedoch die Möglichkeit, sich am Anfang eines Jahres für einen oder mehrere Leistungsbereiche prüfen zu lassen. Ein positives Ergebnis dieser Prüfung ist dann für die Dauer eines Jahres gültig und wird von allen öffentlichen Auftraggebern anerkannt werden. Es besteht daneben weiterhin die Möglichkeit, die geforderten Eignungsnachweise auf der Basis der in § 8 VOB/A definierten Anforderungen hinsichtlich Fachkunde, Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit – wie bisher auch – für jeden einzelnen öffentlichen Auftrag beizubringen. Es ist jedoch zu erwarten, dass wegen der Reduzierung des hohen zeitlichen Aufwandes der Unternehmen und öffentlichen Auftraggeber bei Prüfung und Nachweis der einschbaren Eignung die Präqualifizierung in den nächsten Jahren recht schnell als selbstverständlich und wegen der zu erwartenden Akzeptanz in der Bauwirtschaft die Regel sein wird.

Anzeigen



SCHÄFER
MINI-DUMPER
Frontkipper - Selbstfahder
3 Seitenkipper

Wilhelm Schäfer GmbH
Robbuhnstraße 2-4, 68307 Mannheim
Tel.: 0621/7707126, Fax: 0621/7707129
E-Mail: info@wschaefer.de
Internet: www.wschaefer.de

Rohrortungen

Elektro · Wasser · Gas
PVC · Glasfaser · Beton
1 Gerät für alles, klein,
handlich, praktisch für
130 €, incl. MwSt. Fax
Angebot anfordern oder
Info: 06898 280303

Kostenreduzierungen

Erfahrungswerte belegen, dass auf Unternehmenseite die Kosten für jeden einzelnen Eignungsnachweis zwischen 150 und 250 Euro liegen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der GaLa-Bau für eine erfolgreiche Zuschlagserteilung eines öffentlichen Auftrages an zwölf Ausschreibungen teilnehmen muss und der Gesamtanteil der öffentlichen Aufträge im grünen Berufsstand etwa 18 % ausmacht, wird deutlich, welches erhebliche Kosteneinsparungspotenzial sich hinter den Präqualifizierungsverfahren verbirgt.

Bekämpfung der Schwarzarbeit

Neben der zu erwartenden Kostenentlastung bei den zeit- und personalgebundenen Prozesskosten war ein ganz wesentlicher Beweggrund für die Einführung eines solchen Präqualifizierungsverfahrens die Tatsache, dass gerade in der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Globalisierung und des Zusammenwachsens des geeinten Europas die Schwarzarbeit sowie illegale Beschäftigung ein gerade für den klein strukturierten Mittelstand ein immer bedrohlicheres Potenzial darstellen. Ziel des Präqualifizierungsverfahrens ist deshalb auch klar und deutlich, die illegale Beschäftigung, Schwarzarbeit oder sonstige kriminelle Machenschaften so zu erschweren, dass der Schwarzmarkt insgesamt abnimmt. Dieses wird dadurch erreicht, dass ein Zertifizierungssystem mit einer selbstverständlichen Transparenz in den öffentlichen Auftrag implementiert wird.

Auch wenn Kritiker bei erstmaliger Betrachtung dieses Systems sofort der Gedanke eines neuen Bürokratieaufbaus bewegt, überwiegen die aufgezeigten Argumente zur potenziellen Kostenentlastung und die in dem transparenten System liegenden Möglichkeiten zur Vermeidung von illegaler Beschäftigung, Schwarzarbeit und Korruption deutlich und geben den Befürwortern zur Einführung dieses Präqualifizierungsverfahrens Recht. Mit der Einführung ist voraussichtlich Anfang 2006 zu rechnen. Über die weitere Entwicklung wird zukünftig berichtet. Die Inhalte der Leitlinie sind unter www.bmvbw.de/Bauwesen/Baufauftragsvergabe/ Präqualifizierung frei zugänglich. 

Landschaftsgärtner immer öfter im Fernsehen

Die Garten-Lust wächst kontinuierlich. Die moderne Gesellschaft entdeckt den Garten als Wellness-Center, in dem Körper, Geist und Seele regenerieren können. Und Informationen rund ums Gestalten mit Grün stehen dabei hoch im Kurs. Die Landschaftsgärtner sind in den nächsten Monaten gleich mehrfach im Fernsehen vertreten.

ARD: Alida – Lust am Wohnen

Ganz vorn in der ersten Reihe sitzen die TV-Zuschauer, die samstags ARD einschalten und sich von der Fachfrau des guten Geschmacks, Alida Gundlach, auf unterhaltsame Weise in die Welt des Wohnens entführen lassen. Die bekannte Moderatorin gibt in ihrer Sendung „Alida – Lust am Wohnen“ vielfältige Anregungen für die eigenen vier Wände. Außerdem zeigt sie in ihrer 13-teiligen ARD-Sendereihe ungewöhnliche Ideen für Garten und Balkon auf.

Dabei stehen auch landschaftsgärtnerische Arbeiten im Mittelpunkt des Interesses. Sie wurden von der Johannes Redeker & Sohn KG Garten- und Landschaftsbau ausgeführt. BGL-Vizepräsident Hanns-Jürgen Redeker und sein Team sind gefragte Partner der Fernseh-Crew. Und hier eine Übersicht über die bereits gesendeten Beiträge sowie die Themen und Sendetermine der weiteren Folgen der ARD-Reihe „Alida – Lust am Wohnen“. Die Sendungen beginnen jeweils ab 14.03 Uhr und lenken bis 14.30 Uhr den Blick auch auf landschaftsgärtnerische Leistungen rund ums Bauen mit Grün:

- ▶ Samstag, 2. Juli 2005: **Leben wie im Urlaub**
- ▶ Samstag, 9. Juli 2005: **Tierisch gut**
- ▶ Samstag, 24. September 2005: **Baumhaus**
- ▶ Samstag, 8. Oktober 2005: **Gartenhaus**
- ▶ Samstag, 15. Oktober 2005: **Garage**
- ▶ Samstag, 26. November 2005: **Märchenhaft**

RTL: Mein Garten

Sie sind das eingespielte RTL-Team der beliebten TV-Sendereihe „Mein Garten“ und wenn sie mit ihrem 152er GMC Pick-up Truck anrücken, freuen sich die Gartenbesitzer: Landschaftsgärtner Bernd Franzen, Moderatorin Andrea Göpel und Schreiner Michael Penners polieren in die Jahre gekommene Hausgärten zu frisch erstrahlenden Schmuckstücken auf. Da macht das Leben im Garten – mit neu gestalteter Terrasse, Teich oder Wasserlauf, Baumhaus oder Spielwiese wieder richtig Spaß.

Bei Comedian Kalle Pohl in Köln waren sie schon aktiv. Und jede Menge Ideen für individuelle Gartenparadiese setzen die Drei von RTL auch in den nächsten Monaten um. Die hohen Zuschauerquoten der ersten drei Sendestaffeln sprechen für sich: Reinschauen lohnt sich also, die Doppelfolgen werden alle zwei Wochen sonntags jeweils von 16.45 bis 17.45 Uhr ausgestrahlt.

Vorbehaltlich kurzfristiger Programmänderungen sind sie an diesen Terminen zu sehen:

- ▶ Sonntag, 31. Juli: **Bambusgarten**
- ▶ Sonntag, 7. August
- ▶ Sonntag, 14. August: **Schottischer Garten**
- ▶ Sonntag, 28. August
- ▶ Sonntag, 25. September: **Strandambiente**
- ▶ Sonntag, 2. Oktober: **Schlossgarten**
- ▶ Sonntag, 16. Oktober

Hessens schönste Gärten

Auch in diesem Sommer lädt Barbara Siehl die Fernseh Zuschauer in Hessens schönste Gärten ein. Das Hessen Fernsehen ist wieder zu Gast in privaten Traumgärten und präsentiert ein breites Spektrum grüner Oasen: kreative Lösungen phantasievoller Gartenarchitekten und üppige Paradiese leidenschaftlicher Hobbygärtner. Ob Gartenlust zwischen Pinien und Bambus in Frankfurt oder Künstlergärten im Fuldaer Land und an der Bergstraße – überall bieten sich auch diesmal Bilder zum Schwelgen, aber auch handfeste Anregungen und Tipps zum Nachahmen. Und die Sommerserie zeigt, dass nicht nur auf großen Flächen, sondern auch auf kleinem Raum „schönste Gärten“ entstehen können!

Die Zuschauer können sich auf sechs neue Folgen von „Hessens schönste Gärten“ freuen, jeweils montags um 20.15 Uhr. In diesem Juli wurden bereits folgende Themen ausgestrahlt:

- ▶ Montag, 4. Juli 2005: **Ein Landgarten in Nordhessen**
- ▶ Montag, 11. Juli 2005: **Ein Englischer Garten im Taunus**
- ▶ Montag, 18. Juli 2005: **Grüne Oasen auf kleinem Raum**

Noch gesendet werden folgende Beiträge:

- ▶ Montag, 25. Juli 2005: **Ein Künstlergarten im Fuldaer Land**
- ▶ Montag, 1. August 2005: **Ein Waldgarten an der Bergstraße**
- ▶ Montag, 8. August 2005: **Ein Rosengarten in der Landschaft**

Auch diesmal gibt es wieder Buchgeschenke aus dem Callwey- und dem Ulmer-Verlag sowie attraktive Kübelpflanzen des Fachverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hessen-Thüringen e. V. zu gewinnen.

Und wie bisher wird „Hessens schönste Gärten“ von der beliebten Radiowelle hr4 begleitet. Die neuen Gärten werden jeweils sonntags vor der Fernsehsendung ab 9.40 Uhr vorgestellt. Dienstags nach der Sendung laden die Radiomacher die Gartenbesitzer oder Fachleute um 10.05 bis 11.00 Uhr ins Studio ein, um Fragen von Zuschauern und Hörern zu beantworten. Alle Informationen sind auch im Internet unter www.gaerten.hr-online.de erhältlich.

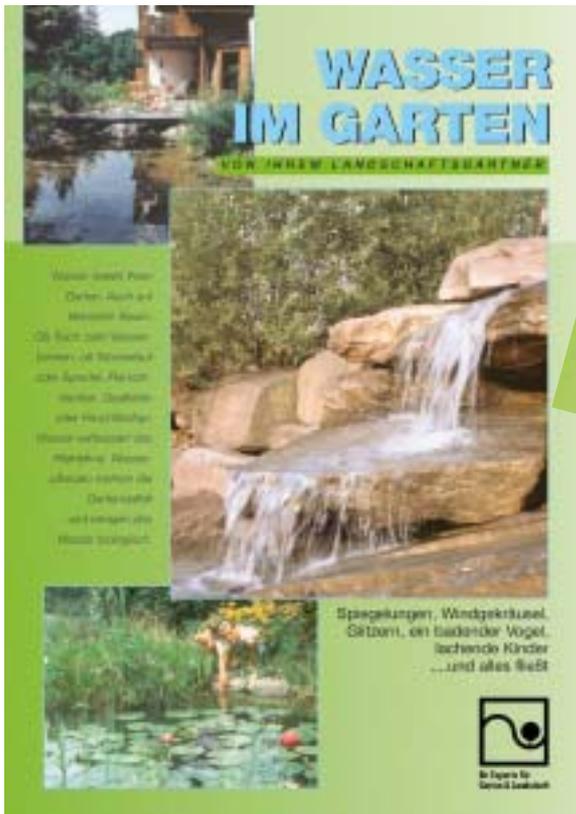
GaLaBau-Werbeblätter und Leporello für Ihre betriebsindividuelle Öffentlichkeitsarbeit

Sie planen ein Kunden-Rundschreiben? Sie möchten über Ihr Leistungsangebot informieren? Sie benötigen Info-Unterlagen für Ihr nächstes Verkaufsgespräch?

Ihr Werbe-Budget ist aber sehr klein!? Hier ist die Lösung:

GaLaBau-Werbeblätter oder Leporello mit Signum sind ein preisgünstiges und effektives Werbemittel für Ihre Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, z.B. gezielte Werbeaktionen, Auslage im Betrieb und bei allen Arten von Informationsveranstaltungen. Sie informieren über die verschiedenen Tätigkeitsbereiche des GaLaBaus.

Nutzen Sie den Bestellschein



GaLaBau-Werbeblätter

zweiseitig, Format DIN A4, Verpackungseinheit: 50 Stk.

Thema	Art.Nr.	Bestellmenge	50	ab 500	ab 1.000
Hausgärten	02.00	€/ Stk.	0,11	0,09	0,08
Gehölz-Schnitt	02.02				
Wasser im Garten	02.03				
Staudengärten	02.04				
Holz im Garten	02.05				
Grüne Fassaden	02.06				
Dachbegrünung	02.07				
Wege und Terrassen	02.08				
Baumpflege	02.13				
Grüne Innenräume	02.15				
Rekultivierung	02.16				

Die Mengenrabatte gelten auch bei Kombination verschiedener Werbeblätter. Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht.



Leporello „Grün macht triste Räume munter“
 Auf 10 Seiten, Format DIN Lang, werden verschiedenste Tätigkeitsbereiche des GaLa-Baus, vom Hausgarten bis zur Fassadenbegrünung, mit Farbbildern und kurzen, informativen Texten dargestellt. Verpackungseinheit: 50 Stk.

Art.Nr.	Bestellmenge	50	ab 500	ab 1.000
02.99	€/Stück	0,12	0,11	0,10

Die Preise gelten zzgl. USt. und Versandkosten.

Bestellschein „Werbeblätter und Leporello“

GaLaBau-Service GmbH
 Haus der Landschaft
 Frau Schalenberg
 53602 Bad Honnef

Absender / Lieferanschrift

.....

.....

Fax 02224 77 0777

Datum / Unterschrift

Artikelbezeichnung	Art.Nr.		Menge	Gesamtpreis
Hausgärten	02.00			
Gehölz-Schnitt	02.02			
Wasser im Garten	02.03			
Staudengärten	02.04			
Holz im Garten	02.05			
Grüne Fassaden	02.06			
Dachbegrünung	02.07			
Wege und Terrassen	02.08			
Baumpflege	02.13			
Grüne Innenräume	02.15			
Rekultivierung	02.16			
Leporello „Grün macht triste Räume munter“	02.99			

Ges. Bestellsumme

Lieferbedingungen:

PREISE: netto zzgl. gesetzlicher USt. und Versandkosten / **ZAHLUNG:** sofort ohne Abzug. Verpackung kann nicht zurückgenommen werden.
GEWÄHRLEISTUNG, MÄNGELRÜGE: Geschäftsdrucke werden vor dem Versand nicht Stück für Stück sondern nur stapelweise geprüft. Sachmängel können deshalb nur erhoben werden, wenn nachweislich mehr als 3 % der Auflage den beanstandeten Fehler aufweisen. Im Übrigen werden nachgewiesene Sachmängel nach unserer Wahl durch Neulieferung oder Nachbesserung behoben. Sind Neulieferung oder Nachbesserung unmöglich, oder innerhalb einer angemessenen Nachfrist fehlgeschlagen, kann der Kunde angemessene Herabsetzung der Vergütung oder Rückgängigmachung des Vertrages verlangen. Offensichtliche Mängel der Lieferung oder Leistung sind unverzüglich, spätestens jedoch innerhalb von einer Woche nach Empfang der Ware schriftlich zu rügen. Versteckte Mängel müssen unverzüglich, spätestens jedoch innerhalb von zwei Wochen nach Entdeckung schriftlich angezeigt werden. Spätere Mängelrügen können nicht berücksichtigt werden. Gerichtsstand ist Bad Honnef.



Michael Richter von der Firma Richter diskutierte mit den Lehrgangsteilnehmern über Chancen und Risiken der Erschließung neuer Märkte für den Landschaftsbau.

Fortbildungslehrgang „Bauleiter im Landschaftsbau“

Praxis-Crashkursus an der Akademie in Weihenstephan

Seit Januar 2005 ist es wieder soweit: Ausgewählte Experten aus dem Landschaftsbau geben ihre langjährige Berufserfahrung in konzentrierter Form im Rahmen eines siebenwöchigen Fortbildungslehrganges „Bauleiter im Landschaftsbau“ an der Akademie Landschaftsbau Weihenstephan weiter. Die organisatorische und wirtschaftliche Baustellenabwicklung steht im Lehrgang und bei den Lehrgangsteilnehmern, darunter junge Unternehmer, erfahrene Baustellenleiter und kommunale Bauleiter, an oberster Stelle.

Alle Teilnehmer des Fortbildungslehrganges bringen mehrjährige Erfahrung aus ihrer Tätigkeit im Landschaftsbau mit. Aus der als Zulassungsvoraussetzung geforderten einschlägigen Baustellenerfahrung entwickelte sich in kürzester Zeit ein intensiver Erfahrungsaustausch auf hohem Niveau.

Der Referentenpool im Lehrgang setzt sich aus langjährigen Bauleitern, Unternehmern im Landschaftsbau, Landschaftsarchitekten, Rechtsanwälten und

Personaltrainern zusammen. Die Abwicklung von Baustellen zieht sich wie ein roter Faden durch den Lehrgang. Neben theoretischen Einführungen zu den einzelnen Themen stellen praktische Übungen den für den Berufsalltag besonders wertvollen Praxisbezug her. So erstellt z.B. jeder Teilnehmer für einen vorgelegten Hausgartenentwurf ein Leistungsverzeichnis. In der anschließenden Hausarbeit wird auf der Grundlage dieses Leistungsverzeichnisses ein Angebot kalkuliert. Mit Spannung erwarteten die Teilnehmer das Ergebnis der parallel dazu stattgefundenen „echten“ Submission, welche die

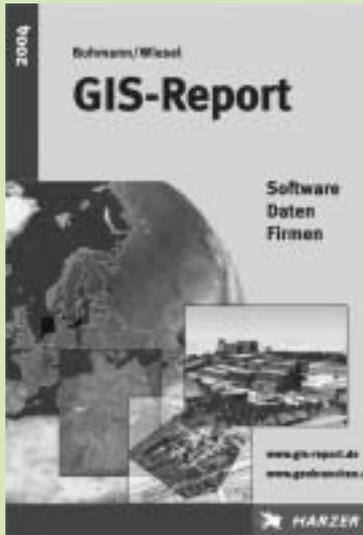
eigenen Ergebnisse direkt mit der Realität vergleichbar machte.

Diplom-Ingenieur Jörg Vogel, selbst viele Jahre Bauleiter in überregional tätigen Landschaftsbauunternehmen, verknüpfte als fachlicher Lehrgangsteilnehmer die verschiedenen Beiträge der einzelnen Referenten zu einer Einheit. Er wird auch im abschließenden 7. Kurs das Bauleiterplanspiel in Form einer Baustellensimulation leiten. Dieses Planspiel trainiert alle Aufgaben eines Bauleiters von der Angebotserstellung bis zur Schlussrechnung an Hand einer Musterbaustelle. Die im Planspiel vorgesehene Arbeit in Gruppen mit engen Zeitvorgaben unterstützt das Erlernen eines gezielten Informationsaustausches mit schneller Entscheidungsfindung.

Während sich im aktuellen Fortbildungslehrgang „Bauleiter im Landschaftsbau“ der regionale Austausch unter den Teilnehmern bereits vom Bodensee bis nach Frankfurt an der Oder erstreckt, laufen Planungen, diese Qualifizierungsmaßnahme schon bald auch in Österreich anzubieten. Der österreichische Garten- und Landschaftsbauverband tritt hier als kompetenter Partner der Akademie Landschaftsbau Weihenstephan auf. 

Im Landschaftsarchitekturbüro Wankner und Fischer verschafften sich die Bauleiter eine Übersicht über notwendige Vorarbeiten bis Bauvorhaben zur Ausführung kommen.





■ Neue Marktstudie erschienen: Software, Daten, Firmen

Der neue „Buhmann/Wiesel: GIS-Report 2004“ ist erschienen! Mit den neuen Marktdaten und den Leistungsmerkmalen von rund 700 Softwareprodukten von mehr als 150 Anbietern. Der GIS-Report gilt als das „Who is Who“ der GIS-Branche!

Mit dem GIS-Report 2004 liegt das Referenz-Jahrbuch des deutschsprachigen GIS-Marktes, völlig neu bearbeitet, nun bereits zum neunten Mal vor. Ziel des GIS-Reports ist stets eine aktuelle, möglichst vollständige und vergleichende Übersicht über das Angebot an GIS-Programmen, digitalen Karten und GIS-Dienstleistungsunternehmen zu geben. Zusätzlich bietet der GIS-Report einen ständig aktualisierten Überblick zur technischen GIS-Entwicklung und gibt Einführungshilfen zur Orientierung von Einsteigern.

Das jährlich erscheinende Referenz-Jahrbuch bietet als Marktstudie und Branchenübersicht eine umfassende Orientierung im dynamischen GIS-Markt. Es sind Entscheidungskriterien zu allen wesentlichen am Markt beobachteten GIS-Produkten des deutschsprachigen Raumes zusammengetragen. Die Markterhebung beruht auf einer breiten Marktbefragung. Die Angaben der Firmen wurden hierbei von den Autoren auf der Basis langjähriger Fachkenntnis so weit wie möglich auf Plausibilität geprüft und verifiziert.

*Wie hat sich der Markt entwickelt?
Welche Systeme sind für welche Anwendungen am besten geeignet? Wie lässt*

sich ein neues GIS in die möglicherweise bereits bestehende Systemarchitektur mit Hardware, Datenbanksoftware etc. integrieren? Wer bietet was an? Wo sind welche Daten zu erhalten? Welche Dienstleistungsunternehmen bieten welche Dienste an? Wohin geht die Entwicklung?

Auf alle diese Fragen gibt übersichtlich gegliedert, umfassend recherchiert und systematisch aufgearbeitet, der jährlich neu erscheinende „GIS-Report“ kompetent Antwort. Eine nicht downloadbare Version steht im Internet zur Verfügung unter:

www.harzer.de/gr04web.pdf.

Buhmann/Wiesel, GIS-Report 2004, Software Daten Firmen, 9. Auflage 2005. 336 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen. Format: 240 x 165 mm. Broschiert. 24 Euro, zzgl. Versandkosten, ISBN 3-9808493-4-1, Zu beziehen bei: Bernhard Harzer Verlag GmbH, Westmarkstraße 59/59a, 76227 Karlsruhe, Telefon 0721 944 02 0, Fax 0721 944 02 30

■ Fachwörterbuch Entgeltabrechnung

Ein praktisches Fachwörterbuch für Entgeltabrechner und Entgeltabrechnerinnen legt Herausgeber Bernd Hentschel jetzt mit dem „Fachwörterbuch Entgeltabrechnung“ vor.

Die Internationalisierung und Digitalisierung der Personalarbeit verändern die Entgeltabrechnung und beschleunigen den Prozess der globalen Angleichung. Die betriebliche Entgeltabrechnung und die behördliche Bezügeabrechnung machen hier keine Ausnahme, sondern sind eher ein Paradebeispiel spezifischen Fachbereichswissens und seiner Fachausdrücke auf nationaler und internationaler Ebene. Das erstmalig vorliegende Payroll Dictionary enthält alle wichtigen Fachbegriffe der Entgeltabrechnung und der angrenzenden Aufgabenbereiche.

Mit über 10.000 Stichworten gilt das Fachwörterbuch der Entgeltabrechnung weltweit als einzigartig und setzt den Standard in der internationalen Kommunikation im Bereich Payroll. Damit haben international arbeitende Entgeltabrechner jetzt endlich eine zuverlässige Übersetzungshilfe an der Hand.

Fachwörterbuch Entgeltabrechnung – Payroll Dictionary, Deutsch-Englisch/Englisch-Deutsch, Herausgeber: Bernd Hentschel, Datakontext-Fachverlag Frechen-Königsdorf, ISBN 3-89577-332-8, 1. Auflage 2005, 376 Seiten, Hardcover; 49 Euro

Wege- und Platzbau

Der Weg ist das Ziel

Spar-Pflaster

Ein Problem vieler Bauherren ist, dass kurz nach dem Einzug für die Garten- und Terrassengestaltung nur ein knappes Budget zur Verfügung steht.

Eine attraktive Gestaltung der Außenflächen ist jetzt auch zu moderaten Preisen möglich, wie die KANN Baustoffwerke mit ihrem neuen Pflastersystem „La Tierra“ beweisen.

Das neue Betonsteinpflaster spricht alle Bauherren an, die sich eine abwechslungsreiche Pflastergestaltung mit Landhausflair wünschen. La Tierra eignet sich beispielsweise für die Terrasse, den Eingangsbereich und die Anlage von Gartenwegen. Es besticht durch sein dezent ansprechendes Farbspiel und das harmonische Fugenbild. Die Farbstellungen braun/beige-nuanciert, grau/anthrazit-nuanciert und Nebraska Kies unterstreichen den natürlichen Charakter.

La Tierra ist in den vier Abmessungen 15/15, 15/22,5, 15/30 und 30/30 Zentimeter in 6 Zentimeter Stärke lieferbar. Die Formate sind einzeln erhältlich, können jedoch auch sehr gut kombiniert verlegt werden. Für eine abwechslungsreiche Gestaltung bietet sich besonders der wilde Verband an, der sich auch für Außenanlagen im mediterranen Stil sehr gut eignet.

Kann Baustoffwerke GmbH, Bendorfer Straße, 56170 Bendorf, Telefon 02622 707119, www.kann.de



Das Pflaster „La Tierra“

Pflasterverfugung

Mit dem neuen Pflasterverfugungsgerät Easy-Fill der Firma Probst geht das Einkehren oder Einschlämmen nach dem Verlegen rationell, exakt und kräftesparend.



Der „Easy-Fill“ EF-H

Für große Arbeitserleichterung sorgt der Vorwärtsdrive des Geräts, der durch die rotierenden Bürstenkreuze erzeugt wird. Der erforderliche Kraftaufwand für das Schieben des EF-H vermindert sich dadurch um 80 Prozent. Auch der am Gerät angebrachte Wasserhahn, mit dem die für das Einschlämmen notwendige Wasserzufuhr fein dosiert wird, bringt dem Anwender einige Vorteile. Mit einer Arbeitsbreite von 1170 Millimetern ist das neue Probst-Gerät ein rationeller Flächenbewältiger. Ein 4 kW starker Benzinmotor treibt die ineinander greifenden rotierenden Besenkreuze an, dadurch ist das Gerät Strom-unabhängig. Der Einkehreffekt ist so stark, dass normalerweise eine einzige Überfahrt ausreicht, um die Pflasterfugen vollständig und nachhaltig mit Sand zu füllen. Das gilt sowohl für trockenen Sand, als auch für nasses Einschlämmen. Probsttypisch: Im Nu lassen sich die EF-H-Spezial-Bürsten gegen Stahlbürsten austauschen. Damit können Vermoosungen und Schmutz auf alten Pflasterbelägen schnell beseitigt werden.

Probst Greiftechnik GmbH, Gottlieb-Daimler-Str. 6, 71729 Erdmannhausen, Telefon 07144 330928, www.probst-gmbh.de

Pick-Up mit Power

Auch in Deutschland ist der Siegeszug der Pick-Ups nicht aufzuhalten. Die B-Serie von Mazda steht für vielfältige Anforderungen mit unterschiedlichen Aufbauten zur Wahl.

In der B-Serie Langkabine mit 80 kW/109 PS finden bis zu vier Personen Platz. Der größte Innenraum ist bei der B-Serie mit Doppelkabine zu finden.

Mit dem flexiblen Innenraum und der Ladefläche mit einer Grundfläche von 2,35 Quadratmetern ist die B-Serie XL-Cab mit starken 80 kW/109 PS für alle Fälle gerüstet. Mit dem Sonderaufbau „Pritsche“ verfügt die B-Serie über bis zu 4,75 Quadratmetern Ladefläche.

Die dreiseitig abklappbaren Bordwände und die niedrige Ladekante eignen sich zum einfachen Be- und Entladen. Als Hinter- oder Dreiseitenkipper eignet sich der Sonderaufbau „Kipper“ besonders für GaLaBau-Betriebe. Der Sonderaufbau „Plane“ bietet sich besonders zum Transport empfindlicher Waren an. Schwere Güter hingegen lassen sich am besten mit dem Sonderaufbau „Kran“ heben und transportieren.

Für Mitglieder der BAMAKA AG gibt es beim Einkauf bei MAZDA besonders gute Konditionen.

Mazda Motors Deutschland GmbH, Hiltorfer Straße 73, 51371 Leverkusen, Telefon 02173 943303, www.mazda.de



Die Mazda B-Serie

Naturstein-Idylle

Naturstein bringt Flair, Wert und Harmonie in jeden Garten. Besonders Sandsteine und Kalksteine schaffen idyllische Orte von unverwechselbarem Charakter.



Traco-Naturstein bringt Harmonie

Natursteinmauern als Einfriedungen sind die ursprünglichste Anwendung von Steinen in der Landschaftsgestaltung. Wegen der praktischen und ästhetischen Vorzüge erleben sie heute geradezu eine Renaissance. Als freistehende Mauer, als Wasserfall, am Teich, als Kräuterspirale, als Befestigung für Hochbeete sowie Böschungen oder Terrassen, als Lärmschutz und vieles mehr.

Wege und Treppen bestimmen die Linienführung im Garten. Die Bandbreite reicht von unregelmäßigen Vieleckplatten (Polypplatten) über Formatplatten (quadratisch oder rechteckig) bis zum Pflaster in allen möglichen Größenvarianten. Zu allen Platten gibt es auch die passenden Stufen und Podeste. Natursteintreppen sind außerdem nicht nur von praktischem Nutzen, sie lassen die gesamte Außenanlage interessanter und lebendiger erscheinen. Bei allen Natursteinplatten gibt es eine Vielzahl interessanter Oberflächen – von bruchrauh bis scharriert – und die unterschiedlichsten Verlegemöglichkeiten.

TRACO GmbH, Poststraße 17, 99947 Bad Langensalza, Telefon 03603 852121, www.traco.de



ARENA®-Pflaster im Einklang mit alten Natursteinmauern und Schieferplatten

Nahtlos fügen sich Reihen, Kreisverlegung und Wilder Verband zum ansprechenden Gesamtbild des Vorplatzes.



ARENA® ermöglicht individuell geformte naturnah anmutende Belagsflächen.



Lauschiges Plätzchen: Terrasse im Souterrain, eingefasst von abgestuften Kalksteinblöcken.



Im Dialog mit anderen Gestaltungselementen entfaltet das Pflaster sein unnachahmliches Flair.



Eine Natursteintradition neu interpretiert

Pflasterbeläge dienen nicht nur funktionalen Erfordernissen. Als Teil der gestalterischen Konzepte von Außenanlagen und Gärten bestimmen sie maßgeblich deren Aufenthaltsqualität. Dabei gewinnt das Pflastersteinsystem ARENA® immer mehr Bedeutung. Es kann nahezu überall eingesetzt werden. Unverwechselbar im Aussehen und flexibel in der Verwendung, erlaubt es ganz individuelle Lösungen.

Im privaten Bereich wie im öffentlichen Raum steigen die Ansprüche an befestigte Flächen. Zunehmend sollen sie für unterschiedliche Nutzungen gleichermaßen geeignet sein, vom Fuß- und Fahrverkehr bis hin zu Spielmöglichkeiten für Kinder. Außerdem ist die Berücksichtigung ökologischer Belange gefragt, wozu gehört, dass Niederschläge versickern können. Nicht weniger wichtig sind die Einbindung von Begleitgrün und Baumstandorten sowie der Dialog mit dem baulichen Umfeld.

Hierbei hat sich das Pflastersteinsystem ARENA® bewährt. Das außergewöhnliche Design erinnert an gespaltene Kiesel und Findlinge, eine der frühesten Methoden, um Wege und Plätze begehbar zu machen. Diese Jahrhunderte alte Tradition wurde entsprechend den praktischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten unserer Zeit mit dem Werkstoff Beton weiterentwickelt.

ARENA® fügt sich ganz selbstverständlich in ländliche Gebiete ein und setzt Akzente in der Stadt. Hervorragend ergänzt es historische Bausubstanz, harmonisiert aber auch mit neuen Gebäuden. Die urtümliche Anmutung des Pflasters bildet einen fesselnden Kontrast zu moderner Architektur. Naturverbunden erschließt es den Garten und sorgt für eine behagliche Stimmung. Es ist trittsicher, selbst bei Nässe, wobei sich für stark frequentierte Bereiche die Ausführung „Cura“ mit gefrästen Oberseiten empfiehlt.

Die Steine gibt es in fünf verschiedenen Formaten. Aufgrund der organisch wirkenden Umrisse können sie beliebig verlegt werden, wobei keine Einschnidearbeiten anfallen. Ideal ist eine Verwendung im Wilden Verband, doch auch geometrische Anordnungen lassen sich verwirklichen, ebenso wie frei geschwungene Reihen und Rundungen bis hin zu geschlossenen Kreisen. Mühelos lassen sich fließende Formen und Verläufe herstellen. Ein besonders abwechslungsreiches Bild bietet ARENA® „Nova“; hier ist das Standardsortiment mit größeren XXL-Steinen gemischt.

Bei richtigem konstruktivem Gesamtaufbau haben die Beläge eine dauerhaft hohe Wasserdurchlässigkeit. Rasenfugen sind möglich; Flächen unterschiedlicher Funktionen können einheitlich befestigt und durch Farben gegliedert werden. Dazu passende Kleinpalisaden eignen sich für Abgrenzungen aller Art und auch für den Bau von Stufen. So entsteht Gestaltung wie aus einem Guss.

Das innovative Pflaster lässt sich zudem mit vielen anderen Belagsarten und Materialien kombinieren, sein eigenständiger Charakter bringt stets eine interessante Note ins Spiel. Aufgrund der lebhaften Struktur mildert es die Strenge rechtwinkliger Beton- und Natursteinprodukte, wirkt aber auch zusammen mit Polygonalplatten, vermag auf vielfältige Weise eintönige Areale aufzulockern und schafft reizvolle Übergänge. Außerdem erleichtert es Anschlüsse zur Vertikalen, seien dies Mauern oder solitäre Elemente.

ARENA® wird von einer bundesweit vertretenen Lizenzgemeinschaft in den Farben hergestellt, die für natürliche Steinvorkommen der jeweiligen Region typisch sind. Es ist auch in mehreren europäischen Ländern verfügbar.

braun – Ideen aus Stein, Hauptstr. 5-7, 73340 Amstetten, Tel 07331 30030, Fax 300336, E-Mail: info@braun-steine.de, Internet: www.arena-pflastersteine.de

Flurstein – ökologisch und wirtschaftlich

Die Befestigung von Wegen in ländlichen Gebieten ist immer ein Kompromiss: Einerseits soll dabei so wenig wie möglich in die Natur eingegriffen werden, andererseits fordern die unterschiedlichsten Nutzer ganzjährig Sicherheit und Komfort. Das bedeutet für die Umsetzung zwangsläufig eine Befestigung der Fahrbahndecke mit dauerhaften Belägen sowie beidseitig befestigte Seitenstreifen.

Der Flurstein von Lithonplus ist eine optimale Möglichkeit, Wege ökologisch und zugleich auch wirtschaftlich zu befestigen. Ganz gleich, ob es sich um ländliche Wege, Forststraßen, Deichbefestigungen oder Radwege handelt – der Flurstein mit seiner ebenen, glatten Oberfläche und seinen gefasteten Kanten ist eine ansprechende Lösung, die allen Nutzern den gewünschten Komfort bietet.

Neben dem Flurstein überzeugt der Öko-Flurstein durch seine beachtliche Versickerungsleistung. In Verbindung mit den beiden dazu erhältlichen Kurvensätzen und der ebenfalls möglichen farblichen Gestaltung solcher Flächen – beispielsweise in braun oder gelb – bleiben keine Planerwünsche offen.

Lithonplus GmbH & Co. KG, Schwegenheimer Straße 1a, 67360 Lingenfeld, Telefon 06344 9490, www.lithonplus.de

Pflaster – frostfest und wasserdurchlässig

Streumittel verhindern zwar das Rutschen, fressen sich aber oft regelrecht in den Boden. Die Zufahrtswege und Parkplätze werden rissig und verwandeln sich in Stolperfallen. Längst wurden Pflastersteine entwickelt, die hohen Beanspruchungen stand halten. Leider meist auf Kosten des Wasserkreislaufes. Derartige „Bodenversiegelungen“ belasteten Kanalisation, Klärwerke, Bach- und Flussläufe extrem. Die Folgen waren erhebliche Schäden wie Hochwasser und enorm hohe Abwassergebühren.

Der Pflasterstein „Hydrovario“ ist wasserdurchlässig und dennoch abriebfest, frostfest und tausalz widerstandsfähig. Er verfügt über ein Auffangvermögen von bis zu 1.500 Liter Wasser pro Sekunde und Hektar. Die Speicherkammern in Kombination mit dem Oberbau machen es möglich. Das daraus resultierende Zwischenspeichervolumen kann problemlos auch große Wassermengen aufnehmen. Die Lebensdauer ist auf Jahrzehnte gesichert und das bei unveränderten Eigenschaften und erlesener Optik.

Hydrovario Marketing GmbH, Ringingerstr. 29, 89601 Schelklingen, Telefon 07394 9166125, www.hydrovario.de

Naturstein – günstig und gut

Naturstein und Feinsteinzeug günstiger einkaufen, wer will das nicht? Von Vorteil ist es, dabei einen Partner zu haben, der in Deutschland einen Firmensitz hat und im Ausland selbst fertigt. Das verspricht Sinteko aus Düsseldorf.

Produziert wird in Werken in China und Russland, die zur eigenen Firmengruppe gehören (IG-Group). Dadurch können günstige Verkaufspreise, Zuverlässigkeit und Topqualität gewährleistet werden. Sämtliche Natursteinprodukte aus Granit und Marmor werden angeboten: vom Pflaster bis zum Brunnen, vom Mauerstein bis zur Gartenplatte. Alle Produkte können auch nach eigenen Vorgaben gefertigt werden.

Sinteko GmbH, Neumannstr. 2, 40235 Düsseldorf, Telefon 0211 6878830, www.sinteko.de

Universalgerät

Die Hako-Werke präsentieren den knickgelenkten Hako-Citytrac 4200 für den gewerblichen und kommunalen Ganzjahreseinsatz. Die hohe Wendigkeit und das vielseitige Anbauprogramm garantieren hervorragende Anpassung an die jeweiligen Einsatzverhältnisse.

Der Hako-Citytrac 4200 DA

Angetrieben wird das Universalgerät von einem großvolumigen, wassergekühlten 4-Zylinder-Dieselmotor mit 2,2 Liter Hubraum und 33 kW (45 PS). Die Knicklenkung macht den Hako-Citytrac 4200 zusammen mit den geringen Abmessungen extrem wendig. Der vollhydraulische Fahrantrieb mit automotiver Steuerung und Allradantrieb sorgt für komfortables Fahren mit gleichzeitig möglichst geringem Geräusch und Kraftstoffverbrauch. Der integrierte Pendelausgleich und die Dämpfung im Knickgelenk gewährleisten dabei einen hohen Fahrkomfort und volle Bordsteinfähigkeit. Die großen Niederdruckreifen sorgen dafür, dass der Rasen unversehrt bleibt oder bei hoher Beladung Gehwege schonend befahren werden.

Der Citytrac bietet vielfältige Anbaumöglichkeiten in Front, Heck und auf der Ladepritsche. So lassen sich Schmutz- oder Schnee-Kehrwalze, Räumschild oder Schneepflug, Rotationsmäherwerke sowie viele andere Anbaugeräte anbringen. Über die Heckanbindung lässt sich ein Sand- oder Salzstreuer anbauen, der aus der hydraulisch kippbaren Ladefläche zusätzlich befüllt werden kann.

Hako-Werke GmbH, Hamburger Str. 209-239, 23843 Bad Oldesloe, Telefon 04531 806369, www.hako.de

Steine wie Samt

Die Zeiten, in denen Pflastersteine aus Beton ein mehr oder weniger ausgeprägtes Mausgrau aufwiesen, sind längst vorbei.

Heute reicht die Palette der Farben vom warmen Gelb der Sonne bis hin zum tiefen mediterranen Blau. Hinzu kommen die verschiedensten Oberflächenausbildungen. Rustikale Anmutungen wechseln mit sachlich eleganten Ausführungen ab. Dazwischen liegt ein breites Spektrum für Terrassen, Wege und Zufahrten.

Noch einen Schritt weiter geht die Steinwerk GmbH mit der neuen Produktgeneration „Velvet“. Durch ein spezielles Herstellungsverfahren wirken die Velvet-Oberflächen samtartig satiniert und lebendig. Gleichzeitig werden die Farben der Natursteinkörnung auf prägnante Art hervorgehoben. Unterstützt werden die gestalterischen Aspekte durch ein außergewöhnlich gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.

Mit White Pepper, Mixed Pepper, Yellow Pepper, Red Pepper und Dark Pepper ist das Farbprogramm der besonderen Oberflächenausbildung angepasst. Kombinationen sind möglich, so dass sich sowohl einheitliche als auch akzentuierte Flächen erstellen lassen. Velvet-Pflaster steht in den Rechteckformaten 25,0 x 12,5 und 37,5 x 25,0 cm sowie als Quadrate mit 12,5 und 25,0 cm zur Verfügung. Die Stärke des Pflasters beträgt generell 8,0 cm.

Steinwerk GmbH, Postfach 1562, 56150 Bendorf, Telefon 02622 707430, www.steinwerk.de

Das Velvet-Pflaster

Recyclingkunststoff

Spielplatzgeräte und -anlagen müssen laut GUV-Richtlinie regelmäßig kontrolliert und gewartet werden. Bei Unfällen haftet der Träger der Anlage. Hier ist Recydur-Recyclingkunststoff an der richtigen Stelle, denn er überzeugt durch seine Leistungsfähigkeit. Er ist belastbar, leicht zu verarbeiten sowie witterungs-, frost- und UV-beständig. Im Vergleich zu anderen Materialien ist er sehr langlebig, sein Einsatz spart Kosten. Anders als Holz muss Kunststoff nicht imprägniert werden. Er ist unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Pilzbefall und Fäulnis, was die Unfallgefahr erheblich verringert. Kunststoff ist deshalb bestens dort geeignet, wo Holzpfosten buchstäblich einknicken – im kritischen Übergangsbereich von Boden und Luft.

Recydur-Recyclingkunststoff erfüllt die Normen der Reihe DIN EN 71 und entspricht den Vorgaben des GUV.

LSR AG Recycling-Zentrum, Wachstedter Str. 1-5, 37351 Dingelstädt, Telefon 036075 3810, www.lsr-recydur.de

Verlegezange

Der vollhydraulische Pflastergreif Typ02 der Firma Hunklinger ermöglicht erstmals auch Baggern unter 3 Tonnen ein einfaches Pflastern bei höchster Verlegequalität. Der Anbau ist denkbar einfach. Hat der Bagger einmal zwei Anschlüsse für die Zusatzhydraulik verfügbar, ist der Pflastergreif in wenigen Minuten betriebsbereit.

Nun lassen sich Palettenlagengrößen von 56 bis 128 cm und 90 bis 145 cm abgreifen und verlegen. Zwei Steinlagen von 60 cm nebeneinander sind damit kein Problem mehr. Durch den Transport verrüttelt angelieferte Steinpakete schiebt dieser Pflastergreif genau so exakt in ihre Ausgangsformation zurück, wie er sich gleichzeitig selbst auf die Pflasterlage zentriert. Dies spart enorm viel Zeit, denn das Verlegegerät muss nur noch grob auf die Steinlage aufgesetzt werden. Ein neuer patentierter Adapter macht den Zwischeneinsatz von Halbsteinen für den sicheren Zangengriff beim Ellenbogenverband zudem überflüssig.

Fa. Bernhard Hunklinger, St.-Johann-Str. 39, 83313 Siegsdorf, Telefon 08662 669073, www.hunklinger.de

Sicker-Pflaster

Das versickerungsfähige Pflaster AquaTri von Stein+Design spart eine Ecke einfach aus und lässt so Niederschlag direkt ins Erdreich abfließen. Dank neuer Drainprismen (filterstabile Füllelemente), die in die entstandenen Öffnungen eingefügt werden, kann kein Splitt aus den Sickerdreiecken herausgekehrt werden. Die Prismen selbst bleiben lange versickerungsfähig; darüber hinaus bilden sie ein optisch attraktives Gestaltungselement. Je nach Ausrichtung von Stein und farbigem Dreieck ergeben sich immer neue Verlegemuster.

Nach wie vor kann die ausgesparte Ecke auch lose mit farbigen Natursteinsplitten verfüllt werden: einem rötlich gewaschenen oder einem hellen Granitsplitt oder einem dunklen Basaltsplitt. Beide Methoden garantieren gleichermaßen die Funktionsfähigkeit. Die AquaTri-Pflastersteine gibt es in den Oberflächen der Pflastersteinprogramme La Linia und Il Campo.

Stein + Design, Alter Weg 20 a, 79112 Freiburg, Telefon 07664 930716, www.stein-und-design.de

Leucht-Körper

Sie sind Wegweiser und Blickfang zugleich. Neben der Aco Drain Lichtlinie gibt jetzt auch den Aco Drain Lichtpunkt, um die Architektur von Freiflächen wirkungsvoll zu gestalten. Bei beiden Varianten dient das Entwässerungssystem als Trägerelement. Der Lichtpunkt ist in eine standardisierte Abdeckung integriert, so dass die Entwässerungsfunktion von Rost und Rinne erhalten bleibt.



Licht-Effekte mit Aco Drain

Anders bei der Lichtlinie: Hier wird das Rinnensystem als Gehäuse für die innovative RGB-LED-Technik genutzt, die unter einer überrollbaren und rutschhemmenden Glasabdeckung sicher verkapselt ist. Dafür wurde eine spezielle Trägerkonstruktion aus Edelstahl entwickelt, die mit der eingegossenen Glasplatte verkehrssicher im Rinnenkörper arretiert wird. Sie schützt zudem vor Vandalismus. Die LED-Floorline wird in den Standard-Einzelfarben Weiß, Blau und Grün angeboten. Mit Hilfe unterschiedlicher Techniken können Farben flexibel gestaltet und vorprogrammierte, automatisch abrufbare Lichteffekte erzielt werden. Für den Lichtpunkt ist kein zusätzlicher Montageaufwand erforderlich, da die fertige Abdeckung geliefert wird. Auch der Einbau der Aco Drain Lichtlinie ist äußerst unaufwändig.

Anders bei der Lichtlinie: Hier wird das Rinnensystem als Gehäuse für die innovative RGB-LED-Technik genutzt, die unter einer überrollbaren und rutschhemmenden Glasabdeckung sicher verkapselt ist. Dafür wurde eine spezielle Trägerkonstruktion aus Edelstahl entwickelt, die mit der eingegossenen Glasplatte verkehrssicher im Rinnenkörper arretiert wird. Sie schützt zudem vor Vandalismus. Die LED-Floorline wird in den Standard-Einzelfarben Weiß, Blau und Grün angeboten. Mit Hilfe unterschiedlicher Techniken können Farben flexibel gestaltet und vorprogrammierte, automatisch abrufbare Lichteffekte erzielt werden. Für den Lichtpunkt ist kein zusätzlicher Montageaufwand erforderlich, da die fertige Abdeckung geliefert wird. Auch der Einbau der Aco Drain Lichtlinie ist äußerst unaufwändig.

Aco Drain Passavant, Am Ahlmannkai, 24755 Rendsburg, Tel. 04331 354500, www.acodrain.de

Verbundpflaster

Individuell einsetzbar und von ausgezeichneter Qualität zeigt sich das spezielle Kronimus Programm für den Platz-, Wege- und Straßenbau.

Der führende Hersteller von Betonsteinen baut mit dem speziell entwickelten Verbundpflaster „City-Truck“ auf hohe Stabilität und Dauerhaftigkeit.

Und garantiert als einziger Hersteller eine Frost- und Taubeständigkeit über zehn Jahre.

Seitliche Nocken bilden eine kraftschlüssige Rundum-Verzahnung. Sie sichern damit eine sehr hohe Verbundwirkung und außerordentliche Strapazierfähigkeit. Eine Fugenbreite von ca. 5 mm, ebene Oberflächen und fein gefaste, gerade Kanten reduzieren KFZ-Rollgeräusche um ein Vielfaches: ein Muss in Ortschaften mit hohem Verkehrsaufkommen. Jüngste Referenzen: die Innenstädte von Worms und Weil am Rhein.

City-Truck gibt es in vielen Formaten und Farben für das freie Gestalten von Verlegemustern. Für Kurven und geschwungene Straßen und Wege liefert Kronimus eine komplette Verlegeeinheit. Ökonomisch: Spezielle Anfangs- und Ergänzungssteine sind nicht erforderlich.

Kronimus AG, Josef-Herrmann-Straße 4-6, 76473 Iffezheim, Telefon 07229 690, www.kronimus.de



Das Pflaster „City-Truck“

Produktinformationen basieren auf den Informationen der Hersteller.

Die Themen der kommenden Ausgaben:

September: Baumpflege + -verpflanzung (Redaktionsschluss: 15.07.)
Oktober: Zaun- und Begrünungssysteme (Redaktionsschluss: 15.08.)
November: Stadtmöblierung (Redaktionsschluss: 15.09.)

Exklusive Angebote für Verbandsmitglieder

Baumaschinen von WACKER

– eine Erfolgsgeschichte nimmt ihren Lauf

Seit der Entwicklung des ersten Elektrostampfers im Jahre 1930 wurde die Produktpalette stetig erweitert und verbessert und für weitere Einsatzmöglichkeiten ergänzt. WACKER entwickelte sich zu einem weltweit führenden Hersteller von Baumaschinen in den Bereichen:



Boden- und Asphaltverdichtung + Aufbruchtechnik + Betontechnik + Pumpen + Generatoren

- Exklusiv über den BAMAKA-Großkundenvertrag erhalten Sie auf alle Baumaschinen einen attraktiven Grundrabatt und zusätzlich einen Jahresbonus je nach Gesamtjahresumsatz der BAMAKA – Einkaufsgesellschaft.
- Ebenso gewährt Wacker allen Mitgliedsunternehmen der BGL-Landesverbände über die BAMAKA AG einen Großkundenrabatt auf sämtliche Ersatzteile.
- Alle weiteren Infos zu Preisen und Rabatten erhalten Sie direkt über die BAMAKA AG. Sprechen Sie uns an. Wir informieren Sie gerne über Details aus dem Rahmenvertrag mit WACKER.

Weitere Informationen unter www.wackergroup.com

Anforderungscoupon



Coupon senden an:

Fax 02224 918-182

BAMAKA AG
Alexander-von-Humboldt-Straße 4
53604 Bad Honnef

PLZ 0 – 4
Sabine Geller
Tel. 02224 981088-50
E-Mail: S.Geller@bamaka.de

PLZ 5 – 9
Helga Kutsche
Tel. 02224 981088-40
E-Mail: H.Kutsche@bamaka.de

Bitte senden Sie mir Informationsmaterial über die BAMAKA AG zu.

Firma

Name

Straße, Nr., PLZ, Ort

Positiver Fernsehbericht in N3 als Bonbon

Das Fernsehen war dabei, als 20 Zweier-Teams angehender Landschaftsgärtnerinnen und Landschaftsgärtner beim „Nord-Cup 2005“ im Park der Gärten, Bad Zwischenahn, antraten. Die nachmittags gedrehten Sequenzen wurden noch am gleichen Abend in der beliebten Sendung „Hallo Niedersachsen“ auf N3 ausgestrahlt.

Die Azubis ließen sich dabei von der Kamera wenig beeindrucken und konzentrierten sich voll auf ihre Aufgaben. Neben der Hauptaufgabe, dem Gewerk, das mit 70 % in die Endwertung einging, hatten die Teams Aufgaben aus den Bereichen Pflanzenkenntnisse, Vermessung, Arbeitssicherheit, Wissen und Fitness zu bewältigen.

Gegen die Konkurrenz aus ganz Niedersachsen setzten sich eng beieinander vier Siegerteams auf den Plätzen 1 bis 3 durch. Ganz oben auf dem Treppchen landeten Sebastian Neubert von der Firma Friedemann Richter, Metjendorf bei Oldenburg, und Stefan Hatscher, Ausbildungsbetrieb Volker Kreye, Ganderkese. Den zweiten Platz erkämpften sich Markus Quathamer und Christian Moormann, beide von der Fir-

ma Stegemann in Lönningen. Auf Platz drei landeten zwei punktgleiche Teams: zum einen Merle Krebs und Imke Roßkamp, beide Ausbildungsbetrieb Friedemann Richter und zum anderen Malte Leucht und Andreas Stegemann, beide Firma Dukat, Belm bei Osnabrück. Die beiden erstplatzierten Teams werden Niedersachsen-Bremen beim Bundesentscheid auf der Landesgartenschau in Leverkusen im September vertreten.

Der Berufswettbewerb der Landschaftsgärtner in Niedersachsen-Bremen fand bereits zum dritten Mal im Park der Gärten, Bad Zwischenahn, statt. Das Gelände dort bietet einen idealen Rahmen um der Öffentlichkeit zu zeigen, was Landschaftsgärtner alles „drauf haben“. Dem Veranstalter, Verband Garten- und Landschaftsbau Niedersachsen-Bremen e. V. ging es neben der Öffentlichkeitsarbeit nach Außen, vor allem darum, dem Berufsnachwuchs ein Angebot zu machen, das die Identifikation mit dem Beruf fördert und neben allem fachlichen Ehrgeiz den Beteiligten, Teams wie Preisrichtern, einfach Spaß macht. 



Verbandsvorsitzender Uwe Krebs (r.) mit dem Siegerteam: Sebastian Neubert von der Firma Friedemann Richter, Metjendorf bei Oldenburg und Stefan Hatscher vom Ausbildungsbetrieb Volker Kreye, Ganderkese

Termine

- **15. August 2005: Teilnahmeschluss für den GaLaBau-Betriebsvergleich**

Läuft Ihr Unternehmen gut? Könnte es besser sein? Wissen Sie, wie leistungsfähig ein Betrieb ihrer Größenklasse sein kann? Hier hilft der GaLaBau-Betriebsvergleich. Er zeigt auf, wie gut oder schlecht der eigene Betrieb im Verhältnis zu vergleichbaren Betrieben dasteht, wo Stärken und Schwächen liegen und in welchen Bereichen Veränderungen notwendig sind.

Nicht vergessen: Ihr Betrieb wird lediglich mit den Durchschnittsergebnissen derselben Größenklasse verglichen, dem „Mittelmaß“. Diesen Vergleichswert zu erreichen, ist also auf jeden Fall erstrebenswert.

Bedenklich ist, unter dem Durchschnitt zu liegen. Wer besser sein will als der Durchschnitt, muss diesen kennen und entsprechende Maßnahmen treffen.

Nutzen Sie auch in diesem Jahr den GaLaBau-Betriebsvergleich oder BetriebsvergleichPLUS. Reichen Sie Ihre Unterlagen bitte bis spätestens 15. August 2005 ein.

Weitere Informationen: GaLaBau-Service GmbH, Joachim Scheer, Telefon 02224 7707-25

- **5. August 2005: Seminar**

„Licht im Freiraum“ in München
Am 5. August 2005 bietet die FLL in Zusammenarbeit mit den Verbänden für Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau VGL Bayern sowie dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten BDLA Bayern in München ein Seminar zu dem Thema „Licht im Freiraum“ an. Diese Veranstaltung findet im Rahmen der Bundesgartenschau 2005 statt. Vermittelt werden neue Erkenntnisse und Techniken im richtigen Umgang mit Licht in der Garten- und Landschaftsbau-Branche. Wie kann Licht richtig genutzt werden, so dass es gestalterisch im Freiraum fasziniert und Stimmungen erzeugt, dabei aber auch gleichzeitig Sicherheit schafft?

Mit dieser Frage setzt sich beim Seminar von FLL, VGL Bayern und

BDLA Bayern ein kompetentes Expertenteam aus dem neuen FLL-Arbeitskreis „Licht im Freiraum“ auseinander. Die Referenten kommen aus den Bereichen (Landschafts-)Architektur, Lichtdesign, Sachverständigenwesen und Industrie (Produktion). Sie thematisieren insbesondere die Arbeitsfelder „Hausgarten“, „Siedlungsgrün“ und „städtischer Freiraum“. Aspekte wie die planerischen Möglichkeiten für Licht im Freiraum werden genauso angesprochen wie unter anderem die Bereiche „Beleuchtungsmaterialien und Beleuchtungstechnik“, „Kostenschätzung“ oder „Grundlagen einer Projektanalyse“. Zudem werden Planungsbeispiele für Lichtdesign in den Arbeitsbereichen Hausgarten / Siedlungsgrün städtischer Freiraum dargestellt.

Doch nicht nur theoretisch wird es bei dem Seminar zugehen. Ein 90-minütiger praktischer Teil erläutert den Umgang mit Lampen, Leuchten und Beleuchtungstechniken vor Ort. Nach einem Abendessen in der BUGA-Lounge können Interessierte an einer Besichtigung von BUGA-Gartendetails teilnehmen, in deren Verlauf auch die dort geplante Außenbeleuchtung vorgestellt wird.

Die Seminarteilnehmer sollen über diese Inhalte in der Zukunft bei beratenden Gesprächen mit potenziellen Bauherren oder Fachplanern besser vorbereitet und informiert werden. Weitere Informationen erhalten Interessierte bei der FLL, Colmantstraße 32, 53115 Bonn, Tel.: 0228 690028, Fax: 0228 690029, E-Mail: info@fll.de, Internet: www.fll.de

- **7. bis 10. September 2005:**

- **3. Internationaler Schwimmteich-Kongress in Interlaken**

Der Internationale Schwimmteich-Kongress in Interlaken in der Schweiz steht vor der Tür! Vom 7.-10. September zeigen mehr als 50 Aussteller aus Deutschland, Österreich und der Schweiz die neuesten Leistungen und Lösungen rund um das Thema Schwimm- und Gartenteich.

Dazu kommt ein prall gefülltes Programm, das spannende, hochkarätige Referate und Workshops zu vier Komplexen verspricht: Großanlagen in- & outdoor (Mittwoch); Biologie & Algen (Donnerstag); Technik & Betrieb (Freitag), Schwimm- & Badeteiche im Privat- oder Gemeinschaftsbereich (Samstag).

Ein kleiner Auszug aus dem Programm: Bau und Betrieb eines Schwimmteiches im öffentlichen Bereich (Hans Klötzli, Landschaftsarchitekt aus Bern), Hygiene und Komfort in Großanlagen (Prof. Dr. Ing. Wolfgang Loettel aus Halle), Trends und Entwicklung bei Schwimmteichen (Prof. Dr. Franz Maschner, Uni Graz), Sicherheit rund um den Schwimmteich (Wolfgang Gross, BGL-Referent), Von der Idee bis zur Realisierung des eigenen Schwimmteiches (Beat Scheuter, Baar, und Hans Graf, Bollingen).

Am Samstag stehen außerdem vier spannende Exkursionen zur Wahl, und der Samstagabend verspricht einen Gala-Abend. Ausführliches Programm und Anmeldung: www.schwimmteich-kongress.ch, Telefon 0041 (0)183578-08, Fax -79, E-Mail: info@schwimmteich-kongress.ch

- **29. September bis 1. Oktober 2005: Metropole + Kiez = Berlin:**

- **7. bdla-Planerforum**

Unter dem Motto „Metropole + Kiez = Berlin“ lädt der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten vom 29. September bis 1. Oktober 2005 zum 7. Planerforum nach Berlin ein. Eingebettet in ein Rahmenprogramm – unter anderem mit Aperó im Garten der Schweizerischen Botschaft – sollen Grün- und Stadtentwicklung Berlins im Kontext zu anderen europäischen Metropolen thematisiert werden. Weitere Stichworte sind Grünflächenpflege, Zwischennutzungen und Bürgerbeteiligung. Wesentliches Element sind Vor-Ort-Besichtigungen, sowohl im Regierungsviertel als auch in den „Kiezen“ Friedrichshain, Lichtenberg und am Treptower Spreeufer. Weitere Informationen finden Sie unter www.bdla.de.

Kooperation in Niedersachsen:

Zeitungsleser verfolgten den Terrassenbau Schritt für Schritt

Im Herbst 2004 entstand im Gespräch zwischen Klaus Dörffer, Geschäftsführer des GaLaBau Betriebes Dörffer GmbH aus Gehrden und einer Redakteurin der regionalen Calenberger Zeitung eine fixe Idee: Wie wäre es, einer Familie den Wunsch nach einer Traumterrasse zu erfüllen und die Leser der Zeitung bei der Auswahl der Familie und der Entstehung der Terrasse über mehrere Wochen hinweg intensiv einzubinden?

Kurz vor Weihnachten schließlich wurden dann gemeinsam mit dem VGL Niedersachsen-Bremen und der Initiatorin des etablierten Gartenfestivals „country life & garden“ Nägel mit Köpfen gemacht und das weitere Vorgehen verabredet:

Firma Dörffer erklärt sich bereit, die Terrasse - unentgeltlich - zu bauen.

Für die Lieferung des Materials (Holz, Steine, Pflanzen u.a.) werden zusätzliche Sponsoren ins Boot geholt. Der VGL Niedersachsen-Bremen sorgt für eine professionelle Präsentation des Projektes im Rahmen des Gartenfestivals „country life & garden“ und kann dort für die Leistungen anerkannter Verbandsbetriebe mit Logo und Motiven der berufsständischen Imagekampagne werben. Die Ausstellungsfläche - inklusive Pavillon - wird von „country life & garden“ zur Verfügung gestellt.

Die Umsetzung

Am 23. Februar erscheint der erste - ganzseitige, farbig bebilderte - Artikel mit „Bewerbungskoupon“ für die Leser der Calenberger Zeitung: „Ich möchte die Traumterrasse gewinnen, weil:.....“

Weitere Artikel folgten am 25. Februar und am 2., 4. und 9. März - mit einer beeindruckenden Resonanz: Über 1 000 Leser der Zeitung waren der Meinung, dass gerade sie am dringendsten eine

neue Terrasse benötigen. Die Begründungen reichten dabei von „weil mein Mann Beamter ist, der kein Werkzeug gefahrlos in der Hand halten kann“ bis zur alleinerziehenden Mutter, die ihren fünf Töchtern eine Wohlfühl-Oase schaffen möchte. Die Vorauswahl wurde schließlich durch eine Jury der Zeitung getroffen, das endgültig letzte Wort hatten wieder die Leser.

Nachdem der Gewinner feststand, begann Mitte März die Vorbereitung: Aufgabe für die Planungsabteilung war, aus einem Betonklotz mit dem Charme der 50er Jahre ein Schmuckstück zu zaubern. In den nächsten Wochen konnten die Leser dann die Entstehung hautnah verfolgen: Jeder Schritt - vom kolorierten Plan über die Auswahl der Materialien bei den Sponsoren, die Pflasterung, die Entstehung des Holzdecks und schließlich die Bepflanzung - wurde von Ende März bis Ende April in weiteren groß aufgemachten und jeweils farbig bebilderten Artikeln veröffentlicht. Dass zahlreiche Leser durch die intensive Berichterstattung animiert wurden, sich die Entstehung der „Traumterrasse“ mit eigenen Augen anzuschauen, nahm die betroffene Familie mit Gelassenheit.

Das Ergebnis

Neben den Lesern der Calenberger Zeitung mit insgesamt 20 farbig bebilderten Artikeln wurden auch allen Besuchern von „country life & garden“ vom 5. bis 8. Mai Ausgangszustand, Umsetzung und Ergebnis - gedruckt auf großformatige Textilwände - vorgestellt. Aus Sicht des VGL Niedersachsen-Bremen ist besonders hervorzuheben, dass mit dieser Art der Öffentlichkeitsarbeit unterschiedliche Arbeitsgebiete der GaLaBau-Fachbetriebe (Arbeiten mit Stein, Pflanze und Holz) über einen längeren Zeitraum (Ende Februar bis Anfang Juni) regional bekannt gemacht werden konnten.

Klaus Dörffer, Geschäftsführer, der Firma Dörffer GmbH zieht ein positives Fazit: „Ach, Sie (oder Ihre Firma) sind



Projekt „Traumterrasse“: eine beispielhafte Kooperation der Calenberger Zeitung und der Landschaftsgärtner.

das doch, die diese Traumterrasse gebaut hat. An diesen Satz oder ähnliche Ansprachen haben wir uns gut gewöhnt. Meist ist er der Beginn eines Dialogs zwischen Interessierten, Freunden und zukünftigen Kunden bzw. Kunden, für die wir bereits gearbeitet hatten. So sind und waren wir als Firma im Gespräch, was ja auch mit dem Projekt ‚Traumterrasse‘ beabsichtigt worden war. Sehr positiv war der lange Zeitraum, über den die Aktion lief, und die damit verbundene Werbewirksamkeit. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Presse konnten wir viele neue Erkenntnisse gewinnen. So hat z.B. allein die Anzahl der Rückmeldungen gezeigt, wie groß das Potenzial für unsere Dienstleistungen ist. Zahlreiche Gespräche haben bestätigt, dass ein erhebliches Informationsbedürfnis des Lesers vorhanden ist und viele Informationen vom Leser auch aufgenommen wurden. Letzten Endes haben wir auch gelernt, viel selbstverständlicher mit der Presse umzugehen. ‚Im Gespräch sein‘ - das heißt für mich im Dialog mit Kunden, Mitarbeitern Lieferanten und anderen Interessierten zu stehen. Für unseren Betrieb und alle Beteiligten ist das erreicht worden.“